Dortmunder Zeitung

verbunden mit dem

Dortmunder Anzeiger.

Sonntags-Beilage: „Für Haus und Hof", Blätter für Land-, Garten- und Hauswirtschaft.

Erscheint täglich.
Vierteljährlicher Abonnements-Preis
2 ℳ 25 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Rudolf Mosse: Köln, Berlin, Breslau, Chemnitz, Hamburg, Magdeburg, München, Nürnberg, Straßburg i. E., Stuttgart, Zürich ꝛc. Haasenstein & Vogler: Köln, Berlin, Basel, Bremen, Danzig, Erfurt, Genf, Hannover, Lübeck, Mannheim, Metz, Wien ꝛc. G. L. Daube & Co.: Frankfurt am Main, Berlin, Amsterdam, Paris ꝛc. Invalidendank: Berlin, Dresden, Leipzig. Th. Dietrich & Co.: Cassel, Frankfurt a. M.

Insertions-Gebühren
die einspaltige Petitzeile oder deren Raum
20 ₰.

Anzeigen-Annahme:
Adolf Steiner: Hamburg. A. Kolef: Münster. C. Marowsky: Minden. Carl Schüssler: Hannover. E. Schlotte: Bremen. W. Thienes: Elberfeld. A. Thiffon: Barmen. Bernh. Arndt: Berlin. Julius Barck & Co.: Halle a. Saale. D. Frenz: Mainz. Leo Frank: Köln. Joh. Nootbaar: Hamburg. Rotter & Co.: Wien. G. D. Baedeker: Essen. H. Buß: Hagen. R. Wichelhosen: Iserlohn. Witten: C. L. Krüger.

№ 165. Montag, den 20. Juni 1881. 54. Jahrgang.

Deutschland.

Berlin, 18. Juni. (Se. Majestät der Kaiser) haben geruht, den seitherigen Kultusminister, Herrn von Puttkamer, zum Minister des Innern und den Präsidenten des Reichstags, Herrn von Goßler, zum Kultusminister zu ernennen. Zu gleicher Zeit haben Se. Majestät dem Reichskanzler einen zur Herstellung seiner Gesundheit erforderlichen Urlaub erteilt und den Staatsminister von Bötticher mit der generellen Vertretung des Reichskanzlers, soweit dieselbe nicht durch die Chefs der Spezialressorts gedeckt ist, beauftragt.

Berlin, 18. Juni. [Tagesbericht.] Der großbritannische Botschafter am hiesigen Hofe, Lord Amphtill, und Gemahlin, welche aus Karlsbad nach Berlin zu kommen gedachten, haben nach hier gelangten Nachrichten diese Absicht wieder aufgegeben und gedenken nunmehr Karlsbad am nächsten Montag zu verlassen, unterwegs mit ihren jüngeren Kindern zusammenzutreffen und dann direkt ihre Reise nach England fortzusetzen, wo sie mehrere Wochen zu verbleiben beabsichtigen. — Der deutsche Botschafter in Paris, Fürst Chlodwig zu Hohenlohe-Schillingsfürst, hat heute mittag 12 Uhr Berlin wieder verlassen, um auf seinen Posten nach Paris zurückzukehren. — Offiziös wird geschrieben: Die Reichskommission hat in ihrer letzten Sitzung unter anderem über die auf grund des Sozialistengesetzes ergangenen Verbote zweier Nummern der fortschrittlichen „Insterburger Zeitung" und einer Nummer des „Berliner Börsen-Kourier" Entscheidung getroffen. Das Verbot gegen die „Insterburger Zeitung" war von dem Regierungspräsidenten zu Gumbinnen wegen Abdruckes von Reden der Reichstagsabgeordneten Auer und Bebel erlassen worden, dasjenige gegen den „Börsen-Kourier" hatte der hiesige Polizeipräsident wegen der auszugsweisen Wiedergabe eines Artikels aus Rocheforts „Intransigeant" verfügt. Der in beiden Fällen erhobene Einwand, daß der § 11 des Sozialistengesetzes überhaupt nur gegen solche Zeitungen Anwendung finden könne, welche sozialdemokratische Tendenzen verfolgen, wurde von der Reichskommission verworfen. Dieselbe hielt in Uebereinstimmung mit der von ihr schon seither befolgten Praxis die Anschauung fest, daß die Zulässigkeit des Verbotes einzelner Nummern einer periodischen Druckschrift lediglich durch das im Sinne des § 11, Absatz 1, des Sozialistengesetzes erfolgende Zutagetreten sozialdemokratischer Bestrebungen bedingt sei, gleichviel, ob die ausgesprochene Tendenz des Blattes auf die Förderungen solcher Bestrebungen hinausgehe oder nicht. Dagegen nahm die Reichskommission an, daß in dem Artikel, welcher das Verbot gegen den „Börsen-Kurier" veranlaßt hat, der Thatbestand des § 11 nicht vorliege, während dies bei den Reproduktionen der Auerschen und Bebelschen Reden durch die „Insterburger Zeitung" der Fall sei. Es erfolgte demgemäß die Freigabe der betreffenden Nummer des „Börsen-Kurier" und die Bestätigung des gegen die „Insterburger Zeitung" ergangenen Verbotes. — Die „National-Ztg." erhält aus Paris folgendes Privattelegramm vom 18. Juni, mittags, welches einen Vorfall in Marseille (s. Paris) wie folgt darstellt: Gestern abend fand in Marseille anläßlich des Einzuges der aus Tunis zurückgekehrten Truppen eine ziemlich ernste Emeute statt. Unter dem Vorwande, daß auf dem Balkon des italienischen Klubs gepfiffen worden sei, verlangte der Pöbel die Entfernung des Wappenschildes des Klubs und drohte, den letzteren zu stürmen. Der Präsident des Klubs weigerte sich aber, das Verlangen des Pöbels zu erfüllen. Der herbeigeeilte Präfekt suchte mit lobenswerter Energie das Klublokal zu verteidigen, als der radikale Adjunkt des Maire, namens Gelu, mit einem Mitgliede des Gemeinderats den Balkon erkletterte und trotz des Protestes des Präfekten das Wappenschild herunterriß. Der Pöbel stimmte hierauf unter großem Jubel die Marseillaise an. Schließlich räumten die Truppen den Platz. Der Vorfall scheint wenig geeignet, die schon hinreichend gespannten Beziehungen zwischen Frankreich und Italien zu verbessern. — Der Bundesrat, die vereinigten Ausschüsse desselben für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr, sowie der Ausschuß für Zoll- und Steuerwesen hielten heute Sitzungen. Auf der Tagesordnung der heutigen Plenarsitzung des Bundesrats standen unter anderem Mitteilungen des Präsidenten des Reichstags und eine Vorlage, betreffend die Kreditirung der Rübenzuckersteuer. — Auf gemeinsame Verfügung der Minister der öffentlichen Arbeiten und des Kultus sollen demnächst Normativbestimmungen über den Bau von Volksschulen erlassen werden. Es hat sich als ein Bedürfnis herausgestellt, über Größe, bauliche Anordnung, gesundheitspolizeiliche Vorkehrungen ꝛc. gewisse Regeln aufzustellen, die indes nicht ausschließen, daß je nach lokalen und provinziellen Verschiedenheiten auch Abweichungen gestattet werden. Wie man hört, liegen die architektonischen Entwürfe zur Zeit den beteiligten Provinzialbehörden zur Begutachtung vor. Erst nach erfolgter Rückäußerung soll die Verfügung publizirt werden, vorausgesetzt, daß die eingegangenen Gutachten sich zustimmend aussprechen.

* **Karlsbad**, 17. Juni. [Manteuffel.] Der Statthalter von Elsaß-Lothringen, General-Feldmarschall v. Manteuffel, wird am 24. d. nach Straßburg zurückkehren.

Ausland.

* **Paris**, 16. Juni. [Die Kammer] begann heute die Generaldiskussion des Budgets, die ohne bemerkenswerten Zwischenfall verlief. Der Senat hat den Gesetzentwurf über das Versammlungsrecht mit den von der Kammer beschlossenen Modifikationen angenommen. Von dem radikalen Senator Tolain wurde ein Antrag auf Revision der Verfassung eingebracht und für diesen Antrag die Dringlichkeit verlangt. Der Dringlichkeitsantrag wurde abgelehnt.

* **Paris**, 16. Juni. [Frevel. — Mustapha. — Aus Algier.] Dem „National" zufolge ist in der vergangenen Nacht in St. Germain der Versuch gemacht worden, die Statue Thiers durch Pulver in die Luft zu sprengen; die Statue habe indes nur unerhebliche Beschädigungen erlitten, die Untersuchung sei im Gange. — Der Chef der tunesischen Mission, Mustapha Pascha, ist heute in Marseille geblieben, begibt sich morgen nach Lyon und wird erst am Sonnabend in Paris eintreffen. — Ein amtlicher Bericht aus Algier bestätigt, daß der aufständische Stamm der Laghouat nahezu vollständig vernichtet worden ist. Derselbe verlor 66 Mann an Toten, hatte sehr viel Verwundete und ließ eine große Anzahl von Frauen und Kindern, sowie 1500 Kameele in den Händen der Sieger. Der Sieg wurde von den algierschen Eingeborenen errungen, die französische Truppenabteilung war nicht genötigt, in das Gefecht einzugreifen. Wie verlautet, soll ein teil des erbeuteten Gepäckes Bouamema gehört haben. Bouamema selbst hätte sich, da er alle Wege nach den Schotts besetzt gefunden, jetzt nach Westen gewendet, werde aber von den durch eine französische Truppenabteilung unterstützten Eingeborenen von Saiida verfolgt.

* **Marseille**, 17. Juni. [Demonstration.] Beim Vorbeimarsch der Truppen in der „Rue republique" wurde von dem italienischen Nationalklub aus mehrere Male gepfiffen. Nach dem Vorbeimarsche sammelte sich infolge dessen eine Menschenmenge und wollte das Wappenschild des Klubs abreißen. Trotz der Dazwischenkunft des Präfekten und der Gensdarmerie gelang dies zwei Personen. Die Truppen zerstreuten die Menge; es wurden Vorsichtsmaßregeln getroffen zur Aufrechterhaltung der Ruhe.

* **London**, 17. Juni. [Note.] Den „Daily News" zufolge hat die englische Regierung eine Note an die Regierung der Vereinigten Staaten gerichtet, in welcher die Aufmerksamkeit der letzteren auf die Umtriebe der fenischen Organisation und deren Hauptsitz in New-York gelenkt wird.

* **Petersburg**, 17. Juni. [Urteil.] Der „Regierungsbote" macht das Urteil bekannt, welches in dem vor dem Kriegsgerichte in Kiew anhängigen politischen Prozesse gefällt worden ist. Von zehn Angeklagten, darunter vier Frauen, wurden zwei zum Tode, die übrigen zu Zwangsarbeit respektive Verbannung nach Sibirien verurteilt. Die Todesstrafen sind vom Kaiser in lebenslängliche Zwangsarbeit umgewandelt worden.

* **Petersburg**, 18. Juni. [Ernennung. — Verwarnungs. — Zirkular.] Ein kaiserlicher Ukas ernennt den Senator geh. Rat Gotowzew zum Adjunkt des Innern an Stelle des Staatssekretärs, wirkl. geh. Rat Kathanow, welcher seines Amtes enthoben ist und mit einem besonderen Auftrage betraut werden soll. — Der Minister des Innern hat dem in Moskau erscheinenden Blatte „Rusky Kurjer" die zweite Verwarnung erteilt. — Der Finanzminister hat ein Zirkular erlassen, durch welches die Akzise von Spiritus vom 1. Jul kr. ab auf acht Kopeken pro Grad festgesetzt wird.

* **Konstantinopel**, 17. Juni. [Rundschreiben.] Die Pforte hat ihren Vertretern im Auslande ein Rundschreiben in betreff der in der Türkei errichteten fremden Postämter zugehen lassen, in welchem sie erklärt, die fremden Postämter, welche an verschiedenen Punkten des Littorale errichtet sind, beizubehalten, dagegen aber die Aufhebung derselben im Innern des Landes zu verlangen. Die Pforte geht dabei von der Ansicht aus, als könnten die Gefühle der Bevölkerung durch die Anwesenheit fremdländischer Behörden verletzt werden.

* **New-York**, 16. Juni. [Der Panama-Kanal.] Das Journal „Panama Star and Herald" vom 7. Juni. meldet, daß die Arbeiten am Panama-Kanal einen sehr langsamen Fortgang nähmen. Unter den Angestellten sei Unzufriedenheit und Unordnung eingetreten. Das genannte Blatt fügt hinzu, daß der Arbeitsplatz verlassen sei. Ganze Abteilungen von Arbeiter seien entlassen und viele Arbeiter beurlaubt. Auch sei eine groß e Anzahl der Ingenieure bereits abgereist.

Londoner Aberglauben.

„Das aufgeklärte England" — so nennen sich und hören sich die Engländer mit Vorliebe nennen. Verdienen sie aber diesen Titel, auf den sie sich so viel zu gute thun? Sind sie wirklich über all die kleinen und großen Voreingenommenheiten so weit erhaben, in deren Banden, ihrer Anschauung nach, die Völker des Kontinents schmachten?

Lassen wir die religiöse Toleranz, die sozialen Rangabstufungen, das Kastenwesen beiseite und betrachten wir uns den aufgeklärten Engländer in bezug auf den — Aberglauben.

Ja, Aberglauben, und nicht wenig davon, ein Aberglaube, der das ganze alltägliche Leben durchdringt, der den Engländer vom frühen morgen bis zu dem Augenblicke begleitet, wo er sich seine Bettdecke über die Ohren zieht, ein Aberglaube, der sich beständig äußert und auf das Thun und Handeln der aufgeklärten Engländer keinen geringen Einfluß ausübt.

Vom Lande gilt dies noch mehr als von den Städten; von den tristen Moorflächen und den Gebirgsgegenden noch mehr als von den fruchtbaren Landstrichen, die mit ihren prangenden Gärten und üppigen Fluren einen großen Teil des Landes einnehmen. Ueberall aber ist der Aberglaube in England allgemein und fest eingewurzelt und London selbst macht in dieser Beziehung keine Ausnahme. Herr und Diener, Frau und Magd, Großmütterchen und Enkel sind gleich erfaßt davon und das ungeschriebene Brevier des Aberglaubens hat Geltung bei allen.

Wie unsagbar komisch ist es für den ersten „Kunden" des Schuhputzers an der Straßenecke, oder den ersten Fahrgast des Droschkenführers, oder für den ersten Käufer in irgend einem Geschäfte zu sehen, wie das Geldstück, das er zur Bezahlung reicht und das der Königin Bildnis trägt, höchst respektwidrig angespuckt wird. „It is for good luck — you are my first customer to day", heißt es zur Entschuldigung. „Es ist des guten Glückes wegen; Sie sind heute mein erster Kunde." Ist es nun gar ein durchlöchertes Geldstück, so bedeutet dies besonderes Glück, und wer ein solches im Verkehre erhält, bewahrt dasselbe, so lange er kann; denn solch a lucky penny hat angeblich eine magische Anziehungskraft; er zieht das Geld an und hält es in der Tasche und es bildet darum ein Inventarstück der meisten Portemonnaies. Ich gestehe ganz offen, gesteht ein Korrespondent der „Frkf. Pr.", daß ich es damit auch versucht habe, ohne jedoch eine Abnahme der chronischen Schwindsucht zu bemerken, mit der meine alte Geldtasche behaftet ist.

Der Aberglaube äußert sich gleich nach dem Erwachen, wenn das Bett verlassen wird. Da heißt es: „Dreimal in die Socken blasen", um sich Krankheiten fern zu halten. Beim Waschen muß man sich zuerst die Hände abtrocknen, damit man keine Zahnschmerzen bekommt — ein Glaube, der auch in Deutschland ziemlich verbreitet ist. Die Schwelle des Schlafzimmers soll nur mit dem rechten Fuße zuerst überschritten werden. Hat man alle Satzungen getreu beobachtet, so kann man den kommenden Tages-reignissen bereits mit einer ziemlichen Zuversicht entgegensehen. Von Wichtigkeit ist aber der Frühstückstisch. Gibt es weich gekochte Eier, so verabsäumt niemand, die übrig bleibende Schale zu durchstoßen, denn sonst gibts „Pech". Wird das Salzfaß umgestoßen und man läßt es unbeachtet, so bleiben Unannehmlichkeiten nicht aus; um diesen vorzubeugen, nimmt man dreimal etwas Salz zwischen Daumen und Zeigefinger und wirft dieses über die linke — ja nicht über die rechte Achsel, wobei drei Wünsche leise gesprochen werden. Sorgsam vermieden wird es, zwei Messer übers Kreuz zu legen, was Zank im Hause bedeutet; ebenso darf das Brodlaib nicht verkehrt, mit der Oberkruste nach unten, gelegt werden, sonst gibt es Geldnot. Die Theetasse selbst aber ist ein Orakel. Wenn sie geleert ist, so wird sie dreimal geschwenkt und dann rasch umgestülpt. Nach den Figuren, welche die anhängenden feinen Theepartikelchen bilden, schließt man auf alles mögliche: Liebe, Haß, Thränen, Freude, Leid, Ueberraschungen, Reisen, Geld — alles steckt in der leeren Tasse, und die Deutung bildet ein Lieblingsthema der Damen.

Jetzt gehen wir aus. Abermals darf die Schwelle nur mit dem rechten Fuß zuerst überschritten werden, und umzukehren, um vergessenes zu holen, gilt als entschieden unlucky. Auf der Straße spähen wir alsbald nach Zeichen guter und schlimmer Vorbedeutung. Eine schwarze Katze zu sehen, ist besonders glückverheißend; ist dagegen der erste Hund, der uns begegnet, schwarz oder das erste Pferd ein Rappe, so bedeutet dies Unglück. Ein getigertes oder braun und weißes Pferd bedeutet großen Verdruß, der jedoch vermindert werden kann, wenn man nicht den Schweif des Pferdes anblickt und dreimal ausspuckt.

Lassen wir den Herrn des Hauses seinen Geschäften nachgehen. Hoffentlich ist ihm eine schwarze Katze begegnet; er hat sicher auch alle Vorschriften beobachtet, welche das Brevier vorschreibt, und wird darum ohne Zweifel einen guten Tag haben. Sehen wir uns im Hause um. Da ist zuerst die Magd. Sie zündet das Feuer im Kamin an und wartet, wie es anbrennt, denn daraus erkennt sie die Stimmung ihres Sweetheard; brennt es lustig, so ist der Geliebte guter Laune; brennt es langsam an, so ist er verdrießlich. Der Theekessel wird zugestellt und fängt bald an zu brodeln. Singt er lustig, so herrscht den Tag über eine gute Stimmung im Hause, poltert er aber, so poltert auch die Frau. Reißt bei den Arbeiten das Schürzenband entzwei, so wird der Geliebte untreu; löst es sich aber nur und sinkt die Schürze oder das Strumpfband herab, so denkt der Geliebte an die Schürzenträgerin. Passirt es ihr nun,

---

8 Die Erbin des Herzens.

Roman von E. Bely.

93)

„Verkennen Sie meine gute Absicht nicht", sagte Elfriede mit bittendem Blicke. Er hatte noch nichts erwidern können, als sie ausrief: „Da ist der Wagen!" und in eben dem Augenblicke bog derselbe um die südliche Ecke des Schlößchens.

Zwei Damen saßen darin. Die eine, nachlässig hingestreckt, ein kokettes Hütchen auf dem roten wirren Gelock, den Sonnenschirm vorsichtig in der Hand, war die Freifrau, die andere saß kerzengerade aufgerichtet, war in schwarze Gewänder gehüllt und blickte mit einer Miene, die halb Interesse, halb vornehme Würde zeigte, um sich.

Elfriede schien vergebens zu sinnen, welchen Gast ihre schöne Stiefmutter da zu ihr geleite, — sollte das die Ueberraschung für den Grafen Erbach sein? Und doch!

Erst blickte derselbe erstaunt, beschattete, wie um besser zu sehen, die Augen mit der Hand, stieß dann einen kurzen Laut aus und eilte die Stufen hinunter.

Elfriede blieb, der nun folgenden Szene mit gespannter Miene zuschauend, oben stehen.

Zuerst half der Graf, ohne, wie es die Freifrau vielleicht erwartet hatte, ihren grauen Handschuh mit einem Kusse zu berühren, Ottilien aus dem Wagen, dann bot er der Dame, welche zu ihrer Rechten gesessen, den Arm.

Sie verließ, ohne ihre würdevolle Haltung zu verändern, das Gefährt; vor demselben stehen bleibend, zog sie mit beiden Händen den Grafen zu sich heran und drückte einen Kuß auf seine Stirn. Dann stiegen die drei langsam, Seite an Seite, die Treppe hinauf.

„Guten Tag, Elfriede", sagte Frau von Wirning nachlässig, und sank auf den Sessel nieder, welchen jene soeben verlassen. „Mein Gott, wie die Sonne hier brennt, Graf, ich denke, Sie übernehmen die Vorstellung."

„Stiftsdame Comtesse von Hartenstein, meine Tante, — Baronin Siebenegg. — In der That, Frau von Wirning, ich bin Ihnen sehr verbunden."

Ein Diener brachte aus der Halle neue Sessel herbei; Elfriede wollte ihre Gäste bitten, drinnen Platz zu nehmen. Die Fremde wehrte ihr mit freundlichem Lächeln.

„Nicht doch, meine Verehrte. Das ist ja eine Idylle, — gönnen Sie mir für einen Moment hier die Aussicht. Welche Vornehmheit atmet alles hier, — süperb, in Wahrheit."

„Nur ein wenig verschollene", fiel Ottilie ein, „die alten Sachen sind da, aber der alte Sinn . . . Also habe ich Sie wirklich angenehm überrascht?"

Ihre Mundwinkel zogen sich dabei etwas boshaft zusammen.

„Laß Dir erzählen, Walter", sagte die Stiftsdame und machte eine leichte Wendung zu der Freifrau hin, „ich widerstrebte anfangs ein wenig, aber so viel Aufmerksamkeit siegte endlich. So kam ich denn gestern abend."

„Es liegt eigentlich eine Grausamkeit darin", wandte Erbach sich zu Ottilie, „mich des Wiedersehens bis heute zu berauben."

Sein kühler Ton wollte indes durchaus nicht zu den so höflich gewählten Worten passen.

„Ah, da haben Sie's", rief die Angeredete, „c'est la guerre, so undankbar sind die Männer. Aber warum denn so kurzsichtig, lieber Graf? Es war nichts als die zarteste Rücksicht, welche mich gerade diesen Ort wählen ließ, — ich werde das nicht zu beschwören brauchen."

„Ich danke Ihnen, gnädige Frau, ich bin ohnedies sehr fest überzeugt von der echten Liebenswürdigkeit Ihres Charakters, so wenig ich selber auch Ihre Güte verdiene —"

Er konnte nicht ausreden, die Freifrau hatte das Glas, welches sie soeben von dem silbernen Präsentirteller genommen, so ungeschickt auf den Tisch gestellt, daß der Inhalt halb den Diener, halb ihr eigenes Kleid übergoß.

Elfriede wollte ihr helfen, sie wies das alles jedoch zurück.

„Nichts da, das ist eine Robe, die schon längst Anspruch auf ein kleines Malheur machte, um in den Besitz der Kammerfrau zu wandern, — man muß doch einen schicklichen Grund haben, um Sachen, an denen man keinen Geschmack mehr findet, abzulegen. Was ich bedauere, ist da die Arbeit. Gehört sie Dir, Elfriede? Dann beklage ich meine Ungeschicklichkeit um so mehr, man ist in Deinen Händen keine Stickerei zu sehen gewohnt. Diana — und Stramin, das paßt so schlecht. Ich glaube, Graf, es war vor Schrecken über Ihr schönes Kompliment, daß ich das Glas nicht festhielt!"

„Wunderbar die Gegend und so liebenswürdig die Bewohner", sagte Comtesse Euphemia und ließ die Lorgnette sinken, „da begreife ich, warum Du dem einsamen, düstern Hartenstein so lange fernbliebst, Walter. Selbst — wenn nicht auch das Herz gesprochen hätte. Ja, ja", sie wollte scherzen, aber das gelang ihr nur halb, „ma chère amie dort hat mich schon von allem unterrichtet. Ich sollte zürnen, Walter, daß ich nicht ein Wort von Deinem jungen Glück erfuhr . . . wäre es nicht eben doch entschuldbar. Aber nun, nun laß mich sie sehen, die Arme der letzten echten Hartenstein sind geöffnet, sind bereit, sie an das Herz zu ziehen! Meine Freude ist so rein, so aufrichtig, — endlich eine Wahl, wie Frau von Wirning sagt, die Dein Herz ganz ausfüllt . . . Wie soll mich das freuen, bald Leben auf den Hartenstein zurückkehren zu sehen . . . wann, lieber Walter, denkst Du, das Schloß Deiner Väter wieder zu beziehen?"

Der blonde stattliche Mann blieb sonderbar ernst all den freudigen Ausdrücken der Comtesse gegenüber; ein wehmütiger Zug glitt über sein Gesicht, als er kurz, fast rauh erwiderte:

„Vorläufig nicht, verehrte Tante, vorläufig garnicht!"

Euphemia sah ihn wie erstaunt an und richtete sich energisch auf. Das goldene Kreuz hatte sich unter ihrem Dolman hervorgeschoben und blitzte leuchtend in der Sonne.

„Vorläufig nicht?" wiederholte sie langsam und mit schwerer Betonung. „Aber, Walter, das ist ja nicht möglich, darf nicht sein, ist gegen alles Herkommen. Jeder Hartenstein hat mit seiner jungen Gemahlin das Schloß zu beziehen, das ist Bestimmung. Sie ist nur einmal umgeworfen worden bei der Mesalliance des letzten Grafen, das kann ja aber gar nicht in Frage kommen."

„Was nennen Sie Mesalliance, liebe Gräfin?" fragte Ottiliens schneidende Stimme. „Sie kam — bei einem Hartenstein vor?"

„Leider, — leider", seufzte die Stiftsdame mit einem Blick zum Himmel. „Ah, man sollte lieber davon schweigen. Es war eine Abenteurerin, die den Grafen bestrickt hatte. Eine Kokette, ein völlig namenloses Geschöpf. In der That, es greift mich an."

Elfriede folgte mit Staunen dem Gespräch, sie begriff nicht Ottilie, nicht Walter. Er war bleich und stand mit verschränkten Armen hinter dem Stuhl der Stiftsdame; Ottiliens Wangen glüten, sie folgte mit einer Art von dämonischer Freude dem Gespräch. Sie schlug jetzt den Sonnenschirm zu und ließ ihn rasselnd an der Gürtelkette niedergleiten; dann richtete sie sich auf und erwiderte:

„Freilich, ein Fleck auf altem Stammbaum, das erfüllt jede echte, nobel denkende Seele mit Wehmut. Nicht wahr, ich gab Ihnen schon eine Beschreibung von Graf Walters erklärter Braut?"

„Die liebenswürdigste, in der That, Walter, aber es befremdet mich, sie noch nicht hier zu sehen, — ist sie krank?"

„Nur ein wenig kapriziös, wie alle schönen Mädchen das Recht haben, es zu sein", sagte Ottilie, während Walter und Elfriede beharrlich schwiegen.

„Also, wie gesagt, ich nannte sie schön, anmutig, geistvoll, ists nicht so, Comtesse?"

Euphemia ließ einen Blick zu Walter hinübergleiten, in welchem etwas wie mütterlicher Stolz lag.

„Ich wußte es", flüsterte sie der Freifrau zu, „er konnte nur eine ausgezeichnete Wahl treffen, er kennt alle Pflichten und Vorteile seiner Stellung."

(Fortsetzung folgt.)

daß sie hinter jemanden auf der Treppe geht, der stolpert, dann heiratet sie bestimmt in Jahresfrist.

Im Salon sitzen die Damen beim Kaminfeuer. Auch dieses gilt als unfehlbares Orakel. Setzt sich an dem Roste vor dem Feuer eine Rußflocke an, so bedeutet dies Besuch; rechts vom Feuer Herren, links Damen. Wann ist der Besuch zu erwarten? wird gefragt. Nun wird mit dem Schüreisen langsam auf den Rost geklopft und bei jedem Schlage ein Tag genannt. Sonntag, Montag, Dienstag — die Flocke fällt ab; also Dienstag! Fällt sie in das Feuer, so ist der Besuch willkommen; fällt sie hinaus, dann ist er unwillkommen. Das Feuer selbst soll niemand schüren, der nicht sieben Jahre im Hause bekannt ist, sonst endet die Freundschaft schlimm. Auch ein Messer oder eine Scheere zum Geschenke zu geben, ist ominös, „die Freundschaft wird dadurch unfehlbar zerschnitten", wenn nicht ein Gegengeschenk in der Gestalt eines halben Pennys gemacht wird. Ein Messer zu zerbrechen bedeutet Malheur für ein Jahr; einen Spiegel zu zerschlagen ist aber eins der größten Unglücke, das einem Menschen passiren kann. Fortuna wendet in einem solchen Falle dem Unglücklichen für volle sieben Jahre den Rücken.

In den Hochzeitsgebräuchen steckt ebenfalls ein gutes Stück Aberglauben. Das Reis- und Pantoffelwerfen gehört ebenso hierher, wie die Furcht vor den ominösen Dreizehn bei der Hochzeitstafel. Diese Gebräuche zu beschreiben, würde aber ebenso einen eigenen Artikel erfordern, wie der äußerst stark verbreitete Traumglaube. Sehen wir uns daher nach dem nächstliegenden, dem eigenen Körper um.

Juckt die Nase, so bedeutet dies Aerger. Klingt es im rechten Ohr, so sind Neuigkeiten guter, klingt es im linken Ohre, welche schlimmer Art auf dem Wege. Brennen die Wangen, so bedeutet dies etwas schlimmes, dem man aber begegnen kann, wenn man die linke Wange mit dem Zeigefinger befeuchtet, die rechte Wange bekreuzt und dabei einen Spruch sagt, wo zuerst vom Teufel und dann vom lieben Herrgott die Rede ist — der einzige Anlaß, bei dem sich die englischen Damen nicht scheuen, ein Kreuz zu machen und den devil zu zitiren. Juckt die Handfläche, dann bedeutet es Gutes, doch muß man sie schnell zuerst am Holz — an der Tischkante — und dann an Messing — an der Thürklinke — reiben. Der kleine Finger der linken Hand ist aber ein Orakel, das bei jedem Anlasse befragt wird ob etwas, was man wünscht oder fürchtet, eintritt oder nicht. „Little finger tell me true" fängt man an und stellt die Frage, bei jedem Worte einen Finger berührend und dann mit yes, no, yes, no schließend, bis der kleine Finger wieder erreicht ist. Fällt auf ihn das Ja oder Nein, so hat man die bejahende oder verneinende Antwort.

Ausstellung von Lehrlingsarbeiten.

* Dortmund, 19. Juni.

Auf gestern war zur Prämiirung der ausgestellten Arbeiten eine Anzahl von Preisrichtern vom Vorstande geladen, um in Gemeinschaft mit diesem letzteren die besten Sachen, die eines Preises würdig waren, zu bestimmen. Als Preisrichter fungirten die Herren Griebsch, Schmittmann, Golte, Snell, Kollin, Becker, Knippenberg, Enders, Korn, Fleer, Gelbke, Kammann, Thomas, Hilke, Wilsmann, Grinbrich, Janson, Ort, Löbbe, Schäfer, Bürger, Hasselhoff, Göbel, Mertens, Schulte, Surmann, Tiemann, Kasmann, Burkhardt, Klüwer, Malz. Vom Vorstand waren vertreten die Herren Dr. Behse, Dr. Brölemann, Stutznäcker und Blume.

Wegen der Vergebung des ersten Staatspreises, bei dem sich Meinungsverschiedenheit geltend machte, wurde die Entscheidung auf eine Nachmittags-Sitzung, welche unter Vorsitz des Regierungsvertreters, Herrn Regierungsrat Lodemann, stattfand, vertagt. Die Entscheidung soll namentlich, wie uns mitgeteilt wird, geschwankt haben zwischen einem Fahrgeschwindigkeitsmesser für Lokomotiven und einem ganz vorzüglich sauber gearbeiteten Fasse. Da man aber bei dem ersteren nur dem Schlosser den ersten Staatspreis, seinem Mitarbeiter, dem Dreher, aber einen anderen Preis zuerkennen wollte, so schien es schließlich geeigneter, beiden gleiche Preise zu geben.

Herr Regierungsrat Lodemann eröffnete dann den feierlichen Akt der Preisverteilung mit einer Anrede, in welcher er die Bestrebungen der Regierung, um das Handwerk zu heben, schilderte und die Lehrlinge zugleich auf das Wort „hilf dir selbst" verwies, denn durch tüchtiges Streben in der heranwachsenden Generation werde das Handwerk am besten gehoben werden. Diejenigen, die keinen Preis heute erhalten, möchten deshalb den Mut nicht sinken lassen, sondern kräftig weiter arbeiten, um beim nächsten male das Ziel zu erreichen, eingedenk des schönen Spruches, der dort die Wand ziere: Fallen ist keine Schande, aber liegen bleiben. — Alsdann sprach Herr Dr. Behse folgendes:

Heute vor 14 Tagen, bei Eröffnung der Ausstellung, habe ich hervorgehoben, daß die Hebung des Handwerks nicht durch Aufhebung der Gewerbefreiheit, durch den Schutz des alten Innungszwanges, sondern nur durch eine tüchtige Ausbildung des Handwerkers herbeigeführt werden könne. Je mehr Talente dem Handwerke zu Hülfe kommen, desto mehr Aufschwung und Ansehen gewinnt dieses, weil nur der Geist neues erfindet und weil jedes Ding ohne Verbesserungen und Neuerungen zu grunde geht. Dadurch kommt der Handwerkerstand zu Ehren, es werden ihm wieder tüchtigere Kräfte zugeführt und das Vorurteil vernichtet, als ob tüchtige Talente und Söhne guter Familien sich nur der Beamtenkarriere widmen dürften, die, wie ein beliebter Ausdruck sagt, eine sichere Existenz bietet. Daß dem jetzt, wo durch den Andrang zu den höheren und niederen Staats- und Kommunalämtern der Staats- und Kommunaldienst überfüllt ist, nicht so ist, das zeigt die Erfahrung, das beweisen die Klagen der vielen Kandidaten und Anwärter, die mit Sehnsucht auf eine Anstellung warten. — Meine lieben Lehrlinge! Namens des Komitees spreche ich Euch warmen Dank aus für die Beteiligung an der Ausstellung. An diesen Arbeiten ist vielleicht manches mangelhaft, aber man erwartet ja von einem Lehrlinge auch kein Meisterwerk und die Herren Preisrichter werden hoffentlich Eure Arbeiten auch milde beurteilt haben. Hocherfreulich ist es aber, daß ein so reger Wetteifer unter Euch sich zeigt, Ihr habt durch Eure Arbeiten Beweise ernsten Strebens gegeben. Vollendet Eure Lehrzeit so, daß Ihr mit Freude und Stolz darauf zurückblicken und ohne zu erröten vor die Augen Eurer Eltern treten dürft. Aber auch als Geselle müßt Ihr noch vieles lernen, damit Ihr als Meister bestehen könnt. Ihr werdet in der Fremde Gelegenheit finden, mit anderen Materialen, Werkzeugen und anderen Arten der Bearbeitung, als sie in Eurer Heimat üblich sind, bekannt zu werden. Aber dazu muß der Geselle mit gesunden Sinnen umherspähen, alles prüfen, sich vor keiner Arbeit scheuen, besonders aber mit tüchtigen Fachgenossen verkehren. Selbstverständlich müssen dieselben moralisch und sittlich rein sein — so rein wie Gold. Als wohlerzogene, arbeitliebende Jünglinge werdet Ihr stets das Ziel, das Ihr Euch gesteckt, vor Augen haben, Ihr werdet in der Fremde Menschenkenntnis erwerben, Euer Charakter wird gefestigt, Ihr werdet schuldlos, moralisch rein von Euern Wanderungen in das Elternhaus zurückkehren und noch im späten Alter mit Freude und Stolz auf die verlebte Wanderzeit zurückblicken. — Aber beachtet ferner, daß in heutiger Zeit eine bloße handwerksmäßige Ausbildung, eine bloße technische Fertigkeit nicht mehr genügt. Ihr müßt auch Euren Geist mit Kenntnissen bereichern, die von unberechenbarem Nutzen für Eure Stellung in der menschlichen Gesellschaft sind. Man verlangt mit Recht von einem Meister, der Lehrlinge und Gesellen zu tüchtigen brauchbaren Menschen heranbilden soll, daß er selbst ein im Praktischen geübter und gebildeter, zugleich aber auch vor allem ein braver, rechtschaffener Mann sei. — Bei Eröffnung unserer Ausstellung habe ich darzulegen versucht, daß die Großindustrie, die Fabrik das Handwerk nicht schädige, sondern nur unterstütze, sofern der Handwerker nur im stande sei, seine Erzeugnisse zu kunstgewerblichen Gegenständen auszubilden. — Die Maschine arbeitet nach Schablonen, sie erzeugt nur Einzelteile nach regelmäßigen mathematischen Formen, die der Kunsthandwerker sehr wohl da anwenden kann und sollte, wo sie ihm passend erscheinen. Er selbst hat dann noch Formenelemente hinzuzufügen, die den Zweck, die Bestimmung des Gegenstandes klar ausdrücken, er verleiht dadurch seinem Erzeugnis einen geistigen Inhalt, eine Idee. Hier sind wir an der Grenze angelangt, wo die Fabrik dem Handwerk keine Konkurrenz mehr machen kann. Durch den kunstgewerblichen Gegenstand spricht sich die Seele des Handwerkers aus. Von der Feinheit und Tiefe der Empfindung und von der Klarheit des Geistes im Handwerker hängt auch die Tiefe und Klarheit der Idee des Gegenstandes ab.

Das ists ja, was den Menschen zieret,
Und dazu ward ihm der Verstand,
Daß er im innern Herzen spüret,
Was er geschafft mit seiner Hand.

Daher ist es sehr wohl möglich, daß ein einfacher Arbeiter eine große, ja bewundernswerte Fertigkeit erlangen kann, aber höchst selten wird er befähigt sein, einen kunstgewerblichen Gegenstand zu schaffen, hierzu gehört eine Tiefe und Klarheit des Geistes, die nur durch eine geistige Gymnastik erworben werden kann. — Daher ist es Pflicht der hohen Staatsregierung und der Gemeindeverwaltung, immer mehr und mehr dahin zu wirken, daß der strebsame Handwerker Gelegenheit findet, sich wissenschaftlich technisch und künstlerisch auszubilden, damit er selbständig werde, Ansehen gewinne und dadurch auch die besseren Stände ihre Söhne dem Handwerk zuwenden.

Das hat man schon vor 50 Jahren und noch länger eingesehen, ich will nur erwähnen das von Seidlitzsche Staatsstipendium, welches jungen Handwerkern, die das königl. Gewerbeinstitut in Berlin besuchten, verliehen wurde. Ich bemerke ausdrücklich, daß das königl. Gewerbeinstitut vor 25—30 Jahren nur zur theoretischen Ausbildung der Handwerker diente. Das v. Seidlitzsche Stipendium konnte nur einem jungen Manne zugewandt werden, dessen Vater dem höheren Beamtenstande angehörte. Was würde man heute sagen, wenn der Sohn eines Gerichtsrates Zimmermann, Kunstschlosser, Mechaniker 2c. werden sollte? Der niedrigste Subalternbeamte zögert ja, seinen Sohn Handwerker werden zu lassen. Das muß anders werden und es wird anders, sobald man sagen kann, sehet, der Handwerkerstand hat auch viele intelligente Leute aufzuweisen. Ferner wird der so auf der Höhe der Zeit stehende Handwerkerstand volkswirtschaftliche Fragen, die an ihn herantreten, selbst erledigen, er braucht sie nicht dem Gelehrten, dem reinen Theoretiker vorzulegen, der zwar sehr schöne Reden halten kann, aber vom praktischen Leben oft wenig versteht, und deshalb auch höchst selten den Nagel auf den Kopf trifft.

Im Auftrage des Komitees habe ich herzlichen Dank auszusprechen der königl. Staatsregierung, die ihr Interesse an der Ausstellung durch die Bewilligung eines zu Prämien zu verwendenden Geldbetrages bekundet, ferner der königlichen Direktion der Köln-Mindener Eisenbahn, die ein Gleiches gethan, sowie vor allem unserer städtischen Verwaltung, die ja bekanntlich immer, wenn es sich um Gemeinwohl handelt, den Säckel in der Hand hat, und endlich den beteiligten Meistern und allen Freunden und Gönnern der Ausstellung.

Herr Dr. Broelemann verlas darauf die Namen der Prämirten. Dieselben sind: Den ersten Staatspreis, 60 ℳ, erhielt der Böttcherlehrling Karl Henkel, den zweiten Staatspreis mit 30 ℳ Hugo Stolle, den dritten mit 10 ℳ Wilhelm Hagist. Preise zu 30 ℳ erhielten außerdem Anton Isphording, Heinr. Petermann, C. Riese; Preise zu 20 ℳ K. Wortmann, Heinr. Rose, C. Tonnies, A. Tharendorf, H. Baltes, W. Jansen, Th. Böcker, C. Müller, F. Bohle. Preise zu 10 ℳ erhielten Fr. Kreft, R. Keller, J. Etgeton, W. Bolte, Fr. Patand, W. Johnen, H. Besenberg. Die Lehrlinge A. Tiefensee und A. Schleimer erhielten zusammen einen Preis von 10 ℳ, ebenso die Lehrlinge P. Jansen nnd H. Langenscheidt. Diese Lehrlinge erhielten außer den Geldprämien noch Diplome. Außerdem erhielten Diplome W. Feldmann, W. Kohlhaas A. Müller, Fr. Breuer, F. Krimpert, W. Dahlhaus, P. Hammann gen. Brauckhoff, F. Feuerbaum, H. Born, W. Schröder, L. Volkmar, H. Tillmann, F. Kirschner, C. Herzog, C. Böhmer, F. Bolz, A. Piel, K. Kempcken, J. Töpfer, L. Hirsch, A. Schäfer, H. Pohlmann, E. Röhl, H. Hüster, H. Buschbeck, P. Holz, F. Hindermann, C. Lohage, W. Wentzel, J. Schmitz, W. Wegemeier, J. Hochstein, J. Eickenbusch, W. de Graat, H. Ritter, A. Schäfer, C. Hartmann, H. Marheineke, Otto Kopp, L. Lahme, F. Giese, H. Knopp, R. Fischer. Lobende Anerkennungen wurden zu teil den Lehrlingen F. Göpel, J. Offergeld, H. Hollmann, J. Teichgräber, J. Schäfer, H. Schneider, C. Fenner, C. Happe, W. Hönne, H. Jensemann, W. Grothaus, G. Börste, H. Charpenier, F. Holthoff, E. Fischer, C. Brünninghaus, H. Olfers, H. Berkenbusch, W. Kirchhoff, L. Middendorf, G. Hille, H. Wortmann, F. Huse, A. Stolle, C. Bedorf, E. Hüttemann, C. Schmitz, Chr. Wulff, L. Schwidsen, H. Frühling, W. Umbach, C. Umbach, C. Stoht, H. Wisplinghoff und B. Osthoff. Die Gewerbeschule für Frauen und Töchter von Geschwister Diergardt und die Maschinenbauschule von Herrn H. Pamp erhalten ebenfalls Diplome. Die Lehrlinge H. Knopp und R. Fischer erhalten Diplome, obgleich bezweifelt wird, daß sie sebständig die von ihnen ausgestellten Arbeiten geferigt haben. Eine Schilderung des prächtigen Diploms, welches Herr Gewerbeschullehrer Klingelhöller entworfen, haben wir bereits gebracht.

Nach der Feier folgte ein Festessen, an welchem u. a. der Regierungsvertreter, die Preisrichter, Mitglieder des Magistrats und der Stadtverordneten 2c. teilnahmen. Den ersten Toast brachte mit kurzen kräftigen Worten Herr Regierungsrat Lodemann auf unserem Kaiser, sodann hob Herr Oberbürgermeister Lindemann hervor, daß gerade über die Mittel, dem Handwerke zu helfen, die Meinungen wie im Staatsleben, so auch gewiß hier in der Versammlung weit auseinandergingen. Bei einer Gelegenheit wie heute dürfe man aber nicht das aufsuchen, was trenne, sondern müsse hervorheben, was einige. Die Notwendigkeit, den Handwerkerstand zu heben, ergebe sich schon daraus, daß derselbe mit dem Bauernstande den größten Teil des Mittelstandes bilde, den ein Staat, wenn er sturmfest bleiben wolle, nicht entbehren könne. Aber welche Hülfe auch dem Handwerkerstande von außen komme, sie könne nur wirksam werden durch kräftige Mitwirkung des Handwerkerstandes selbst. Ein zweiter Punkt, über den man allseitig einig sein werde, sei, daß nur durch eine tüchtige und gediegene Ausbildung der jungen Handwerker das Gedeihen der Sache gefördert werden könne. Redner schloß mit einem Hoch auf die Entwickelung des Handwerks und die gewerbliche Thätigkeit.

Herr Dr. Behse feierte die Bestrebungen der Staatsregierung zur Hebung des Handwerks und namentlich ihren heutigen Vertreter hier, den Herrn Regierungsrat Lodemann, der mit voller Sachkenntnis den Forderungen der gewerblichen Thätigkeit entgegenkomme. Auf den ihm ausgebrachten Toast antwortete Herr Lodemann, indem er die seiner Person gebrachten Lobsprüche nur der Sache zusprach und sein Glas dem Gewerbevereine und seiner rühmlichen fünfundzwanzigjährigen Vergangenheit weihte.

Mit kräftigen Worten hob Herr Stadtverordneter Linsmann hervor, daß es doch noch viel tüchtige Männer gäbe, die sich mit Kraft für das Handwerk rührten, und trank auf das Wohl der städtischen Behörden, des Herrn Oberbürgermeister Lindemann, der ganzen Bürgerschaft und aller, die es mit dem Handwerke gut meinten.

Herr Goldarbeiter Enders-Bochum bat mit einzustimmen in ein Hoch auf Herrn Dr. Behse, der ein so warmes Herz für das Handwerk und namentlich das Kunstgewerbe habe, und Herr Märtens schloß die Reihe der Toaste, indem er mit warmen Worten die Herren Minister Maybach u. Oberpräsident von Kühlwetter feierte und trank auf alle, die ein Herz für den Handwerker und seine Bestrebungen hätten.

Das Festessen nahm den denkbar schönsten Verlauf und machte der Küche des Gewerbevereins alle Ehre.

Geflügelausstellung.

* Dortmund, 20. Juni.

Die vom Verein für Geflügel- und Singvögelzucht „Gallus" hier veranstaltete Ausstellung erfreute sich gestern trotz des ungünstigen Wetters und der vielen anderen Abhaltungen eines recht zahlreichen Besuches. Seit der Verein überhaupt Ausstellungen veranstaltet, ist noch keine derselben so zahlreich mit dem vortrefflichsten Rassengeflügel beschickt gewesen, als gerade diese. Besonderes Aufsehen erregten die von Herrn Merten in Lehrte ausgestellten blauen römischen Tauben, welche die Größe eines Huhnes hatten; von deutschen, englischen und französischen Kröpfern, sowie von Pfautauben waren ebenfalls sehr schöne Exemplare vorhanden. Das beste, was an Hühnern ausgestellt, war ein paar Houdans, ausgestellt von Herrn von Hennig in Eisenach, ob aber jemand bereit sein wird, den geforderten Preis von 200 ℳ zu zahlen, ist doch fraglich. Sing- und Ziervögel waren ebenfalls zahlreich vertreten. Die schönste Kollektion exotischer Vögel hatte von Privaten unstreitig Herr Rechtsanwalt Derkmann ausgestellt. Her Kruse senior hier fehlte natürlich ebenfalls nicht mit seinen vortrefflichen Kanarienvögeln. Exotische Ziervögel waren bisher hier nicht zu haben, die Liebhaber mußten ihren Bedarf vielmehr von außerhalb beziehen. Jetzt ist dies nicht mehr notwendig, denn Herr Wilhelm West hier unterhält fortwährend eine reiche Auswahl solcher Vögel, desgleichen sind bei ihm auch inländische Singvögel zu haben. Neben dem genannten Herren hatten die Händler F. Reinhardt in Hannover, Ad. Bonvie in Köln und David Zippe und A. Mackert aus Scheibenberg sehr schöne exotische Vögel ausgestellt. Herr Heinrich Strunck junior hier, der sich um die Geflügelzucht große Verdienste erworben, hatte neben seinen schönen Hühnern und Tauben auch fremdländische Vögel ausgestellt. Alle möglichen Gerätschaften für Geflügelzüchter, sowie Käfige waren in reicher Auswahl von den Herren Rappe und F. W. Bertrams vorhanden.

Erste Preise haben erhalten die Cochin-China des Herrn H. Marten-Lehrte, rot gesattelte Jokohamas des H. Theimann-Dortmund, schwarze 1879er Crêve-coer, eigener Zucht, des A. Wedemeyer-Gave, Houdans-Hahn und Henne des v. Hennig-Eisenach, Chamois-Paduaner des A. Steeb-Neuß, schwarze Spanier des H. Marten-Lehrte, Hamburger Silberlack des B. Osthues, königl. Gewerberat in Dortmund, Hamburger Goldlack des H. Marten-Lehrte, schwarze Bantams des F. W. Bertrams-Dortmund, japanesische Bantams des H. Marten-Lehrte, goldhalsige englische Zwergkämpfer des H. Strunck jun.-Dortmund, die goldhalsigen englischen Zwergkämpfer des Huth-Frankfurt a. M., Sperber-Italiener, eigener Zucht, des F. Kranemann-Wethmar, weiße Pecking-Enten des W. Grau-Marten, unter den ausländischen Vögeln die Orangebecks des F. Reinhardt-Hannover. Mit zweiten Preisen wurden ausgezeichnet die gelben importirten Cochin-China des D. M. Gregor-Witten, die rebhuhnfarbigen Cochin-China des W. Steeb-Soest, die Brahma-Putras des H. Marten-Lehrte, die goldhalsigen englischen Kämpfer des C. H. Wencker-Dortmund, die schwarzen La Flèches des J. Neukircher-Werl, die Houdans des Friedrich Wilhelm Rubens-Unna, die Silber-Paduaner des H. Marten-Lehrte, die schwarzen Spanier des F. Wercker-Dortmund, die Hamburger-Silberlack des P. Kopfermann-Unna, die Hamburger-Goldlack des K. A. Rohde-Unnersberg, die Hamburger-Goldsprengel des Heinr. Strunck jun.-Dortmund, die schwarzen Hamburger des H. Marten-Lehrte, die Silber-Bantams des F. W. Bertrams-Dortmund, die goldhalsigen englischen Zwergkämpfer des F. W. Bertrams-Dortmund, die Zwergkämpfer des Huth-Frankfurt a. M., die Sperber-Italiener des G. Abel-Gütersloh, die schwarzen Italiener des M. Steinberg-Bochum, die weißen japanesischen Gäuse des W. Grau-Marten, die Aylesbury-Enten des F. Wächter-Holthausen, die weißen Pecking des H. Strunck jun.-Dortmund, der Puter von A. Geilern-Sendenhorst und die Sonnenvögel des H. Strunck jun. Dortmund.

Es erhielten erste Preise für Tauben: H. Marten-Lehrte für blaue Römer, Hch. Strunck jun.-Dortmund für Carrier, W. Fromme-Soest und H. Brühöfener-Oeynhausen für französische Kröpfer, Hch. Strunck jun. Dortmund für Indianer, W. Fromme-Soest für englische Pfautauben, E. Rüth-Unna und H. Theimann-Dortmund für deutsche Mövchen, W. Fromme-Soest für gelbe Gimpeltauben, H. Marten-Lehrte für Meckasegler und Max Hallmann in Ruhla in Thüringen für Schweizer-Halbmondtauben. Zweite Preise erhielten: H. Strunck jun. Dortmund für fahle Römer, derselbe zwei Preise für schwarze Carrier, derselbe zwei Preise für rotgescheckte Bagadetten, H. Marten-Lehrte und G. Geßner in Zeitz für englische Kropftauben, H. Strunck junior-Dortmund für deutsche Kropftauben, derselbe und W. Fromme-Soest und Albert Kredel-Dortmund für Brünner, H. Strunck jun. Dortmund (drei Preise) und C. Broch-Solingen für Indianer, H. Strunck-jun. Dortmund zwei Preise für Pfautauben, W. Fromme-Soest für Hühnertauben, H. Theimann und H. Strunck junior-Dortmund für chinesische Mövchen, derselbe zwei Preise für englische Mövchen, desgl. einen Preis für deutsche Mövchen, für desgl. H. Theimann-Dortmund vier Preise und W. Fromme-Soest für italienische Mövchen, für Perrückentauben: H. Salzsieder-Hannover zwei Preise, H. Brühöfener-Oeynhausen und W. Fromme-Soest; für Modenser: L. Simon und Komp. Neapel; für Luxtauben: H. Marten-Lehrte; für Tümmlerkalotten: W. Fromme-Soest und H. Marten-Lehrte; für Hochflieger: W. Fromme-Soest, derselbe für Trommeltauben und zwei Preise für Feld- und Farbentauben; J. Decius-Minden für schwarze engl. Kröpfer, Landrat Rochsig in Tecklenburg für weiße Hochflieger und Osw. Güldener in Taubenheim für weiße Maltheser. Den ersten Preis für ausländische Vögel erhielt Herr Rechtsanwalt Derckmann, desgleichen Herr Ad. Bonvie-Köln und den zweiten Preis Herr Reinhardt-Hannover, desgl. Herr Hch. Strunck jun. hier. Eine Verlosung ist mit der Ausstellung nicht verbunden.

Provinzielles.

* **Dortmund,** 20. Juni. [Auflösung.] Mit dem heutigen Tage wird die Neubauabteilung der früheren Rheinischen Eisenbahn hier (jetzt rechtsrheinisch) aufgelöst. Der größte Teil der Beamten der seitherigen Neubauabteilung ist an die im Bau begriffene Westerwaldbahn versetzt worden. Der seitherige Chef der Abteilung, Herr Baumeister Francke, ist nach Altenkirchen versetzt, woselbst er die Leitung einer Bauabteilung übernimmt. Ferner sind nach Altenkirchen versetzt die Herren Techniker Vollmer und Abteilungssekretär Niederquell. Herr Techniker Meisel wurde nach Ansbach versetzt. Das Geometerpersonal der aufgelösten Abteilung wird noch einige Zeit und zwar bis zur Beendigung der Schlußvermessungsarbeiten auf den bereits im Betrieb sich befindenden Strecken Hörde-Hagen und Löttringhausen-Langendreer in Dortmund verbleiben, um dann später wahrscheinlich ebenfalls bei der Westerwaldbahn beschäftigt zu werden.

* **Dortmund,** 20. Juni. [Der Kreisverband] der Krieger- und Landwehrvereine für den Kreis Dortmund hielt gestern im Kühnschen Lokale eine Generalversammlung ab, in welcher mehrere Vereine neu aufgenommen wurden. Es wurden ferner noch mehrere den Verband betreffende Fragen erörtert.

* [Der Kriegerverein] beging gestern die Feier seines 16. Stiftungsfestes. Von 11—12 Uhr fand in dem Garten des Kölnischen Hofes Freikonzert statt, worauf zum Festzuge angetreten wurde, der sich dann durch mehrere Straßen der Stadt zum Fredenbaum bewegte. War auch das Wetter etwas ungünstig, so fanden sich doch so viel Festgäste am Fredenbaum ein, daß die Straßenbahn und die Droschken kaum im stande waren, den gestellten Anforderungen zu genügen. Gegen 6 Uhr brachte der Oberbergrat Harz das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus und sagte etwa folgendes:

„Verehrte Festgenossen! Kameraden! Wieder ist ein Jahr dahingeeilt auf den Flügeln der unaufhaltsamen Zeit und unter dem Blätterschmuck deutscher Eichen, unter den Jubeltönen der gefiederten Sänger des Waldes feiert unser Verein sein sechszehntes Jahresfest. Kurze Zeit nach Beendigung des glorreichen Feldzuges gegen Dänemark ins Leben gerufen, hat sich der Verein aus kleinen Anfängen im Laufe der Jahre zu einer Stärke und Bedeutung entwickelt, die ihn — wir dürfen es mit Stolz sagen — den größten und hervorragendsten der Krieger- und Landwehr-Vereine würdig zur Seite stellt. Unter seinen Mitgliedern herrscht die Liebe zu Kaiser und König, die Liebe und Treue zum angestammten Fürstenhause, der Geist der Kameradschaft und Zusammengehörigkeit, der Sinn für Ordnung und Gesetz. Kameraden! Lassen Sie uns unsern Verein auf diesen Grundpfeilern des Kriegervereins-Wesens ferner ausbauen, dann wird er weiter erstarken und blühen zur Freude und zum Segen seiner Mitglieder, zum Segen des Ganzen. Unwillkürlich ziehen aber auch am heutigen Tage vor unserem geistigen Auge die welthistorischen Ereignisse vorüber, die sich seit seiner Gründung vollzogen haben. Denn viele der Kameraden, sie nahmen ja teil an den glorreichen Feldzügen, in denen sich Sieg an Sieg, Triumph an Triumph an die Fahnen der preußischen und deutschen Armeen hefteten und aus deren blutigem Ringen sich so herrliche Früchte entwickelt haben. Unwillkürlich steigen da vor unserm geistigen Auge die edelsten dieser Früchte: der ehrwürdige deutsche Kaiserthron in alter Macht und das wieder geeinte deutsche Reich in neuem Glanze empor. Und in dem Ruhme und Glanze der Zeiten, welche vor unserm Geiste vorüberrauschen, da erhebt sich wie ein leuchtendes Meteor die Gestalt des Fürsten, der an der Spitze seines Volkes kämpfte, durch sein Volk siegte und für sein Volk so großes vollbrachte, da erhebt sich sonnenhell die Heldengestalt unseres allverehrten und allgeliebten Kaisers. Deshalb lassen Sie uns des teueren Monarchen auch in dieser Stunde aus vollem Herzen gedenken, und lassen Sie uns dem heutigen Tage die wahre Weihe dadurch geben, daß wir mit Begeisterung rufen: Se. Majestät der Kaiser und König Wilhelm I. der Siegreiche er lebe hoch und nochmals hoch und immerdar hoch!" Bei Eintritt der Dunkelheit erfolgte der Rückmarsch zur Stadt, worauf der Festball begann, der in schönster Weise verlief.

* [Der Brauerverein] feierte am gestrigen Tage sein diesjähriges Stiftungsfest durch Festzug durch die Stadt und Konzert und Ball an der Hobertsburg. Das Fest verlief in schönster und gemütlichster Weise. Die Musik wurde von der Kapelle des 7. Artillerie-Regiments aus Wesel ausgeführt.

* [Der Bürgerschützenverein] hielt am Sonnabend-Abend im Keggemannschen Lokale eine sehr zahlreich besuchte Generalversammlung ab, in welcher definitive Rechnungslage und Dechargerteilung erfolgte. Der Ueberschuß beläuft sich auf 1000 ℳ. Der Major des Vereins, Herr Staeps, welcher seit einer Reihe von Jahren diesen Posten bekleidet, hatte denselben aus Gesundheits- und anderen Rücksichten niedergelegt, die Versammlung wählte an dessen Stelle Herrn Kaufmann Kruskopf.

§ [Der nördliche Schützenbund] zog am Samstag-Abend unter Vorantritt der Löserschen Kapelle und unter sehr starker Beteiligung seiner Mitglieder (zka. 600) zu einem Bivouak nach der Hobertsburg aus. Dort entwickelte sich bald ein so gemütliches Leben, daß selbst die zuweilen auftretenden Regenschauern nicht im stande waren, die frohe Stimmung zu trüben. Wenn beim Ausmarsche die Fackeln und Lampions gute Dienste leisteten, bei der Zurückkunft waren dieselben nicht mehr notwendig, denn — die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel.

* [Ueberfahren] wurde gestern abend am Fredenbaum von einer Droschke ein Kind. Es trug glücklicher Weise eine anscheinend nur geringe Verletzungen davon.

* [Die Frohnleichnamsprozession] wurde gestern in hergebrachter Weise unter großer Beteiligung abgehalten.

* [Straßenbahn.] Heute wird dem Vernehmen nach mit dem Baue der Straßenbahn vom Körnerplatz aus nach Dorstfeld begonnen. Die Strecke zur Hobertsburg hat für den Sonntag doch nicht mehr fertig gestellt werden können.

e [Aufnahme des Viehbestandes.] Bei der kürzlich stattgehaben Aufnahme des Viehbestandes im Stadtkreise Dortmund hat sich ergeben, daß 885 Pferde, 30 Esel, 675 Stück Rindvieh und 995 Hunde vorhanden sind.

x **Aplerbeck,** 18. Juni. [Arbeiter-Entlassungen.] Auf dem hiesigen Hohofenwerke soll einer der drei Hohöfen ausgeblasen werden und sind deshalb am 15. d. zum 1. Juli kr. leider etwa 70 Arbeiter gekündigt worden. Am selben Tage soll auch auf der benachbarten Zeche Hörder Kohlenwerk 50 Arbeitern gekündigt sein. Glücklicherweise gibt es jetzt in Feld und Wiesen Arbeit und Verdienst, auch soll, wie man hört, der Hohofen nur ausgeblasen werden zum Zwecke der Reparatur, um demnächst wieder in Dienst gestellt zu werden.

p **Unna,** 17. Juni. [Zigeunerbande.] Gestern abend traf hierselbst von Werl aus eine Zigeunerbande, bestehend aus 11 erwachsenen Personen und 12 Kindern, hier ein, die hier übernachteten. Heute morgen 3 Uhr sind dieselben in der Richtung nach Dortmund weiter marschirt. Dem Vernehmen nach soll die Bande nach Belgien auszuwandern beabsichtigen.

Köln, 15. Juni. [Nachdem der Halbturm in der Festungsmauer] an Gereon gesprengt worden, ist die Stadt mit Beseitigung des sogenannten Kavaliers am Hahnenthor vorgegangen. Es geschah dieses aber auf Veranlassung des Gasdirektors Hegener, der die in der Nähe gelegene Gasleitung sichern wollte. Weiteres wird vorläufig an der Stadtmauer nicht geschehen, bis der für die Durchführung der Stadterweiterung engagirte Baumeister aus Aachen seine hiesige Stelle angetreten hat. Bis jetzt ist auch nur der Abschnitt der Mauer samt Wall und Graben vom Hahnenthor bis zum Gereonsthor der Stadt behufs Demolirung der Befestigungswerke abgetreten. Es ist das jener Teil, der die nach Belgien führende Aachener- und Dürener-Straßen beherrscht. Dort werden voraussichtlich auch die ersten Arbeiten zur Herstellung der neuen Enceinte vorgenommen. Ist diese vollendet, so wird ein weiterer Abschnitt der Stadt übergeben. Zunächst wird diese mit Anlage des Kanalnetzes und Absteckung der Straßenzüge vorgehen. Das Friesenthor wird abgebrochen werden, während das Gereonsthor wegen seiner schönen Bauformen erhalten bleibt. Die jetzige Stadtmauer ist zum großen Teile ein Werk des Erzbischofs Philipp von Heinsberg, dessen Grabmal im Dome

auch von einer zinnengekrönten Mauer mit Türmen umgeben ist. Lange vor ihm waren mehrere Vorstädte, die außerhalb der römischen Stadtmauer entstanden, in den Kreis der Neustadt gezogen worden. Von letzterer sind jetzt wieder bei Neubauten auf der Apernstraße Reste zu tage getreten. Sie bestand aus Gußmauern, die so fest sind, daß oft Wochen dazu gehören, um mehrere Fuß davon zu beseitigen. Die „alte Mauer am Saach", die „Apostseln alte Mauer" und die Straße „Obermauer" erinnern an den von den Römern angelegten Mauerschutz der Ubierstadt.

Köln, 16. Juni. [Das Abrüsten der Turmhelme] geht jetzt langsam von statten, da die Balken in die Steine eingelassen waren und das Ausfugen der Löcher längere Zeit in Anspruch nimmt. Es werden jetzt wieder Karten zum Besteigen der Türme ausgegeben. Die Aussicht ist bei dem schönen Wetter, das augenblicklich herrscht, eine prachtvolle und lohnt reichlich die Mühe des Aufsteigens.

Köln, 17. Juni. [Duell. — Schreckliche That] Heute in früher Morgenstunde fand auf einem unserer Forts ein Duell zwischen zwei Offizieren statt. Der eine, welcher einer auswärtigen Garnison angehört, wurde durch den Schuß seines Gegners so erheblich verwundet, daß er nach dem Bürgerhospital gebracht werden mußte. Die Kugel ging ihm durch den Oberschenkel in die linke Hand. Aus dieser wurde sie bereits wieder entfernt. Der Zustand des Patienten soll übrigens nicht gefährlich sein. Die Ursache des Zweikampfes ist nicht bekannt. — In dem benachbarten Fischenich wurde vorgestern eine schreckliche That verübt. Eine Anzahl Kinder begab sich am Nachmittag nach einer Anlage, um daselbst Streukraut für die Frohnleichnamsprozession zu sammeln. Unter den Kleinen befand sich auch das achtjährige Töchterchen eines dortigen Einwohners. Beim Sammeln des Streusels wird dasselbe sich von den übrigen Kindern entfernt haben, denn diese kehrten schließlich ohne das Mädchen nach Hause zurück. Noch an demselben Tage wurden Nachforschungen nach der vermißten Kleinen angestellt, allein ohne Erfolg. Erst gestern vormittag fand man die Leiche des unglücklichen Mädchens, welches einem menschlichen Scheusal zum Opfer gefallen war. Die Leiche war zerschnitten, das Herz des Kindes lag neben derselben. Ein 21jähriger Bursche, den man den tollen Jakob nennt, soll, der entsetzlichen That verdächtig, verhaftet sein.

w **Ems,** 18. Juni. [Se. Majestät der Kaiser] und der König von Schweden werden sich am Montag nach Schloß Brühl begeben, woselbst der Großherzog von Baden mit der Prinzessin Viktoria eintreffen wird.

w **Ems,** 18. Juni. [Vom Kaiser.] An dem gestrigen Diner bei Sr. Majestät dem Kaiser nahmen der Gouverneur von Metz, General v. Schwerin, General v. Röhl, General v. Thile, Legationsrat Graf v. d. Schulenburg und der Prinz von Nassau teil. Gestern abend besuchte Se. Majestät das Theater und heute früh die Brunnenpromenade. Se. königliche Hoheit Prinz Karl von Preußen ist heute mittag 12 Uhr hier eingetroffen.

Mainz, 15. Juni. [Schätze eigener Art] birgt unsere Festung. Eingemauert in den Kasematten der Zitadelle liegen nämlich, wie das „Mainz. Tagebl." berichtet, für den Fall einer Belagerung ziemliche Vorräte an Rum und Kognak in Flaschen, die zum Teil aus Luxemburg nach der Abtretung jener Festung nach Mainz überführt wurden. Die Aufhäufung dieser Spirituosen hat bereits nach dem Frieden von 1815 begonnen, so daß die ältesten Vorräte etwa 65 Jahre alt sind. Um nun dieselben nicht verderben zu lassen, wird zeitweise mit Bewilligung des preußischen Kriegsministeriums ein älterer Jahrgang hervorgeholt, veräußert und für den Erlös neuer Vorrat eingelegt. So geschah es erst vor kurzem wieder.

Gewerbe, Handel und Verkehr.

* **Dortmund,** 18. Juni. [Marktbericht.] Weizen — M, Roggen 23,25—24,00 M, Hafer — M, Gerste — M, Kartoffeln 7,20—8,00 M, Stroh (Richt-) 8,60—10,00 M, Heu 8,60—9,00 M per 100 Kilo, Butter 1 Kilo 1,80 bis 2,00 M, Eier 60 St 2,50—3,00 M.

L **Aus dem westfälischen Kohlenreviere,** 18. Juni. [Zur wirtschaftlichen Lage.] Es wird so oft der niederrheinisch-westfälischen Kohlen-Industrie der Vorwurf der Ueberproduktion entgegengeschleudert, wenn sie nur irgendwo behufs Anerkennung ihres Wertes und ihrer berechtigten Ansprüche auf die nachteiligen Wirkungen des manchesterlichen Zoll- und Steuer-Systems hinweist. In der That ist aber die Mehrproduktion des Oberbergamtsbezirkes Dortmund im Jahre 1880 gegen 1879 mit 2 250 207 t gegen 20 394 596 t oder 11 Prozent nicht einmal gegen die anderen Oberbergamtsbezirke in erheblich stärkerem Maße gewachsen. Die größte Zunahme zeigt sich nämlich in denjenigen Oberbergamtsbezirken, welche zum größten Teile fiskalische Bergwerke umfassen. So stieg die Kohlenförderung im Oberbergamtsbezirke Breslau von 11 196 987 t auf 12 656 764 t oder über 11,3 Prozent, die des Oberbergamtsbezirks Bonn, hauptsächlich durch Anlage des Camphausen-Schachtes und der Vermehrung der Produktion auf den fiskalischen saarbrückener Kohlengruben von 5 769 322 t auf 6 627 534 t oder mehr als 11,5 Pro ent und im Oberbergamtsbezirk Klausthal von 294 145 t auf 358 327 t oder um mehr als 12,2 Prozent. Auch der Gesamtzuwachs des letzten Jahres in Preußen kommt durchschnittlich auf 11,2 Prozent (1880 42 179 813 t gegen 37 688 823 t 1879), in Baiern 10 9 Prozent (1880 556 256 t gegen 507 355 t 1879), im Königreich Sachsen 11 Prozent (1880 3 650 949 t gegen 3 310 613 t 1879), im Großherzogtum Baden 11,9 Prozent (1880 10 805 t gegen 9074 t 1879), in Schaumburg-Lippe 11,9 Prozent (1880 100 170 t gegen 84 178 t 1879), in Elsaß-Lothringen 11,8 Prozent (1880 508 086 t gegen 431 001 t 1879), sowie im gesamten deutschen Reiche auf 11,14 Prozent (1880 47 009 033 t gegen 42 042 713 t 1879). Wenn also, wie in sachkundigen Kreisen angenommen wird, der Vorwurf der Ueberproduktion auf einer Verwechselung mit Zunahme der Produktion (Mehrproduktion) beruht, so können wir auch auf andere Adressen mit der Bitte um gütige Entschuldigung wohl höflichst hinweisen. Unsere gesamte Mehrproduktion hat aber Absatz gefunden, also kann von Ueberproduktion keine Rede sein. Etwas ganz anderes ist die Ausdehnungsfähigkeit der Steinkohlenbergwerke und diese mag allerdings, anscheinend mit einigem Rechte, zu einer Begriffsverwechselung führen können. Die Leistungsfähigkeit einzelner Gruben und ganzer Reviere ist viel bedeutender, als der heutige Bedarf erheischt. Allein ist dies die Vorbedingung für Armut oder Reichtum? Das ist die Frage, an der sich die wohlwollenden Meinungen der Praxis und die gehässigen Vorwürfe der meist theoretischen und oberflächlichen Gegner am Scheidewege gegenüberstehen, deren Lösung mit dem thatsächlichen Eintritt des einen sowohl als des anderen Resultates enden kann. Zur richtigen Beurteilung desselben genügt, um nicht in Zukunftsmusik zu schwärmen, ein Rückblick in die Vergangenheit, durch welchen vielleicht die wohlwollenden Freunde der Montanindustrie den Schluß auf die Entwickelung der Zukunft durchleuchten sehen und neue Hoffnungen und Vertrauen auf eine bessere Zukunft schöpfen dürfen. Zahlen beweisen, daß die Eisen- und Kohlen-Industrie in den letzten 15 Jahren einen so bedeutenden Aufschwung genommen haben, wie er sicherlich damals nicht geahnt werden konnte, z. B. die Kohlenproduktion Deutschlands nach obigen Zahlen um 66 Prozent und die Eisenproduktion um 400 Prozent. Es beziffert nach Pechar die Kohlenproduktion Europas im Jahre 1866: 161 946 323 t gegen (nach The Colliery guardian) 233 643 882 t im Jahre 1876 oder im letzteren zka. 44 Proz. mehr, wovon die auf England fallenden Summen 135 611 788 gegen 103 069 804 t, die auf Deutschland einschließlich Luxemburg 49 550 462 gegen 28 162 805 t, die auf Frankreich 17 104 794 gegen 12 234 455 t, Belgien 14 329 578 gegen 12 774 662 t, Oesterreich-Ungarn 13 362 586 gegen 4 893 933 t, Rußland 1 824 868 gegen 271 533 t, Schweden 991 352 gegen 36 467 t, Spanien 706 814 gegen 432 664 t, Italien 101 640 gegen 70 000 t betragen. Gewaltiger noch ist der Eindruck in der Eisenproduktion bezw. Konsumtion. Es stieg die letztere um 250 Proz. in Europa und zwar von 8 277 595 auf 28 526 356 t und beweisen auch hier die Zahlen aus den Einzelländern, daß Deutschland nach England die größte Entwickelung erzielt hat, wobei ins Gewicht fällt, daß Deutschland erst in der Kindheit seiner Eisenindustrie bisher unter ungünstigen wirtschaftlichen Verhältnissen gestanden hat. Es produzirten an Eisenerzen im Jahre 1876 gegen 1866: England 17 111 049 gegen 4 596 279 t, Deutschland einschließlich Luxemburg 4 711 982 gegen 1 046 952 t, Frankreich 2 505 870 — 1 260 348 t, Belgien 269 206 — 482 404 t, Oesterreich-Ungarn 902 421 — 284 638 t, Rußland 1 012 467 — 314 850 t, Schweden 796 462 — 230 670 t, Spanien 908 899 — 39 254 t, Italien 248 000 — 22 200 t. Wenn nun in den nächsten 10 Jahren die Konsumtion in demselben Maße stiege? Die Fortschritte der letzten Jahre lassen dies durchaus nicht unwahrscheinlich erscheinen.

Neueste Nachricht.

(Nach Schluß der Redaktion eingegangen.)

Dortmund, den 20. Juni.

Heute früh wurde vor der hiesigen Strafkammer die Prozeßsache gegen den Sparkassenrendanten Dietrich Sträter aus Aplerbeck begonnen. Es waren 52 Zeugen bezw. Sachverständige geladen. Nach der zur Verlesung gelangenden Anklage ist Sträter beschuldigt: 1. im Juli 1878 der Sparkasse zu Aplerbeck gehörigen 3450 M unterschlagen zu haben, 2. im Jahre 1880 sich zum Nachteil des Schreiners Thomas in Aplerbeck 14,75 M, 3. im Jahre 1879 von der Sparkasse 102 M angeeignet, 4. im Jahre 1878 den Bahnwärter Gust. Hertelmann um 300 M zu betrügen versucht zu haben, 5. 1879 dem Bahnwärter Gunnewich 45 M, 6. 1876 der Witwe Ackermann 2280 M, 7. der Sparkasse 1582 M unterschlagen, 8. eine Quittung über 117,13 M fälschlich angefertigt und davon zum Zwecke der Täuschung Gebrauch gemacht zu haben, 9. 1876 dem Bergmann Kröner in Sölde 700 M, 10. dem Taxator Becker in Aplerbeck 75 M, 11. 1877 der Sparkasse 11 000 M unterschlagen zu haben, 12. 3000 M, welche er von der Kirchenkasse zur Zurückzahlung an die Sparkasse erhalten, 13. 2880 M, die er von dem Wirt Wilhelm Sträter, die dieser als Vormund der Geschwister Sträter eingezahlt, 14. 1872 der Sparkasse 18 264 M und 15. 1876 derselben Kasse 26 400 M unterschlagen zu haben. Ferner steht Sträter unter Anklage, im Jahre 1876 zwei Bürgschaftsscheine über 26 229 M bezw. über 1500 M gefälscht und davon zum Zwecke der Täuschung, um sich einen Vermögensvorteil zu verschaffen, Gebrauch gemacht zu haben. Nach Verlesung der Anklage bemerkte der Vorsitzende, daß er ex officio die Frage zur Beratung bringen werde, ob der Angeklagte in seiner Eigenschaft als Rendant nicht mittelbarer Staatsbeamter im Sinne des Gesetzes sei. Verschiedene Erkenntnisse des Obertribunals gingen dahin, daß derartige Personen als Beamte zu betrachten seien, das Landrecht spräche sich auch dahin aus, auch sei neulich vom Reichsgericht so entschieden worden. Wenn Sträter mittelbarer Staatsbeamter sei, so sei die Strafkammer nicht zuständig, vielmehr müßte die Sache dem Schwurgerichte überwiesen werden. Herr Staatsanwalt Rhode beantragt, event. nur einige Fälle auszusondern und über dieselben heute zu verhandeln und die übrigen den Schwurgerichte zu überweisen. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dithmer, beantragt ebenfalls die Sache dem Schwurgerichte zu überwiesen, es läge im Interesse der Sache keine Trennung der einzelnen Fälle vorzunehmen.

Der Gerichtshof faßte einen Beschluß dahin, daß die gleichzeitige Verhandlung über sämtliche Punkte zweckentsprechend erscheine und da Verbrechen gegen den § 351 des St.-G.-B. vorlägen, sei die Strafkammer unzuständig, die Sache deshalb dem kgl. Schwurgerichte zu Dortmund zu überweisen.

[Witterungsbericht] vom 19. bis 20. Juni. Mitgeteilt von Herrn Chemiker Dr. Kayffer. Niedrigste Temperatur von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends + 17,1° C (13,6° R.), höchste + 237° C. (18,9° R.), von 6 Uhr abends bis 6 Uhr morgens niedrigste + 11,4° C. (9,2° R.), höchste + 22,5° C. (18,0° R.), mittlere Tagestemperatur von 6 bis 6 Uhr morgens + 17,0° C. (13,6° R.). Höchster Barometerstand 755, niedrigster 753,3, mittlerer 754,1. Höhe der Regenschicht 0,9 mm, Menge des auf 1 qm gefallenen Regens 900 ccm.

Vermischtes.

— [Au!] Folgendes Bonmot macht augenblicklich, jedenfalls mit Rücksicht auf die Gemäldeausstellung, den Salon, der das Interesse der Pariser fesselt, die Runde durch die französischen Blätter: „Wie findest Du jene Kleine dort?" „Es geht." „Welch ein Teint! ein wahrhaftiger „Watteau!" „Getroffen! es ist gute Malerei: ein kunstvoller Teint!" „Das meine ja auch ich: Si non e vero, e ben „trop Watteau!"

Telegraphische Depeschen

der „Dortmunder Zeitung".

* **Marseille, 19. Juni, abends 11 Uhr. Seit 8 Uhr herrscht hier eine blutige Schlägerei zwischen Franzosen und Italienern. Es heißt, daß drei Personen tod und viele verwundet sind. Die Munizipalität ist in Permanenz, viele Kaffeehäuser sind vom Präfekten geschlossen, die Stadt wird von Patrouillen durchzogen.**

Marseille, 19. Juni. Die Schlägereien dauerten während der Nacht fort, man spricht von acht Toten und 23 Verwundeten. Im Hospitale liegen 2 Tote und 12 Verwundete, 65 sind verhaftet.

Briefkasten der Redaktion.

Eine ganze Reihe von Korrespondenzen mußte Raummangels halber auf morgen zurückgestellt werden.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolf Versen in Dortmund.

Offener Sprechsaal.

(Für Artikel unter dieser Rubrik ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.)

Auf der Tagesordnung der heutigen Stadtverordneten-Versammlung steht unter anderem die Beratung über Enteignung eines Flächenstreifens eines Grundstücks in der Betenstraße behufs Erbreiterung dieser Straße. Die Verhältnisse an dieser Stelle liegen so, daß an beiden Seiten der Straße eine Mauer sich befindet und kein Trottoir vorhanden ist. Wir fragen an, warum denn nicht an beiden Seiten der Straße zugleich diese Enteignung stattfinden soll?

Die Anwohner des Marktes beklagen sich sehr über die mangelhafte Wasser-Besprengung des Marktes an den Markttagen. Um 1 Uhr mittags werden bekanntlich an solchen Tagen die Abfälle zusammengekehrt, nachdem die Kehrfrauen nur oberflächlich etwas Wasser ausgegossen haben. Die Sprengwagen, welche dann gleich zur Stelle sein sollten, treffen in der Regel erst gegen drei Uhr ein, und in der Zwischenzeit wird bei etwas Wind der ganze zusammengekehrte Schmutz auf die Häuser hingeweht. Namentlich haben die Anwohner der Seite, an der das Postgebäude liegt, also Ferd. Wencker, die Adler-Apotheke und Ruhfus sehr hierunter zu leiden. Hoffentlich genügen diese Zeilen, um eine Beseitigung dieser Mißstände herbeizuführen.

Schiffsbericht.

(Mitgeteilt vom Norddeutschen Lloyd in Bremen).

* **Bremen,** 17. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Main", Kapt. J. Barre, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 5. Juni von Bremen und am 7. Juni von Southampton abgegangen war, ist heute 7 Uhr morgens wohlbehalten in Newyork angekommen.

* **Bremen,** 17. Juni. (Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Hohenzollern", Kapt. R. Sander, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Juni von Bremen abgegangen war, ist heute wohlbehalten in Baltimore angekommen.

* **Bremen,** 18. Juni. Per transatlantischen Telegraph.) Der Postdampfer „Nürnberg", Kapt. A. Jäger, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 1. Juni von Bremen abgegangen war, ist gestern 4 Uhr nachmittags wohlbehalten in Newyork angekommen.

Geburts-Anzeige.

Heute wurde uns ein **kräftiger Junge** geboren.

Dortmund, 19. Juni 1881.

Andreas Plöger u. Frau,
geb. Lennings.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Anna Siegenboge
Hermann Peitsch,
Verlobte.

Dortmund, Bochum,
im Juni 1881. 5784

Statt jeder besonderen Anzeige.

Alwina Bockholt
5770 **Carl Rindhage,**
Verlobte.

Bochum, im Juni 1881.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine liebe Frau und gute Mutter,

Karoline Siegmann,
geb. **Lindenberg,**

im Alter von 42 Jahren nach längerem Leiden heute morgen 8 Uhr zu sich in die Ewigkeit zu nehmen.

Verwandten und Freunden widmen diese Traueranzeige und bitten um stille Teilnahme.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dorstfeld, 19. Juni 1881.

Die Beerdigung findet Mittwoch-Nachmittag 3 Uhr statt.

Todes-Anzeige.

Heute starb an den Folgen der Lungenentzündung mein lieber Gatte und unser guter Vater, Schwiegervater u. Großvater, der Knappschafts-Aelteste

Fr. Eisenhuth,

im Alter von 70 Jahren.

Alle, die den Verstorbenen kannten, werden unsern Schmerz zu würdigen wissen.

Rüdinghausen, den 17. Juni 1881.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Montag, den 20. d. M., nachmittags 4 Uhr, statt. 5769

Bekanntmachung.

Am Dienstag, den 21. Juni kr., vormittags 10 Uhr, werden am Pfandlokale beim Wirt Hrn. Rinolsmann in Huckarde: Schränke, Tische, Stühle, Oefen, ein Mutterschwein rc. öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert. 5789

Dortmund, den 20. Juni 1881.

Kühlmann, Gerichts-Vollzieher.

Gras-Verkauf.

Am Donnerstag, den 23. d. M., nachmittags 5 Uhr, wird das Gras im **Kasino-Kamp** auf den Vorbein- und Klöckerschen-Anteilen im Borgholze gegen Kredit verkauft.

Zusammenkunft am Kaiserstuhl.

Dortmund, den 18. Juni 1881.

5761] **Sonnenschein.**

Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 21. d. Mts., morgens 10 Uhr anfangend, läßt Herr **D. Dreckmann** zu Lütgendortmund in der Böseschen Waldung zu Hönninghausen bei Lünen:

160 Klafter Buchen-Brennholz,
150 Rm. in Haufen gelegtes Abfallholz,

öffentlich nummerweise gegen Kredit verkaufen. Das Holz steht in der Nähe der Lünen-Dortmunder Chaussee.

Versammlung bei Herrn Wirt **Meininghaus** an der Chaussee.

Lünen, den 14. Juni 1881. 5682

Greve.

Für

Bierbrauereien.

Ein Kaufmann, der während 5 Jahre als Prokurist eine Bierbrauerei Westfalens leitete, seit 4 Jahren als Buchhalter einer Bierbrauerei Rheinlands fungirt, mit der doppelten Buchhaltung sowie mit der Bierbranche in jeder Hinsicht vertraut, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, gestützt auf die besten Zeugnisse, auf sofort oder später ein Engagement. Derselbe hat während dieser Jahre die Reisen für die betreffenden Brauereien besorgt und könnte mit Sicherheit für **eine gute, zahlungsfähige Kundschaft in Remscheid, Gräfrath, Wald, Merscheid, Solingen, Ohligs, Hilden, Essen, Duisburg, Ruhrort, Oberhausen, Mülheim a. d. Ruhr** rc. garantiren. Auch würde Bewerber sonst durch seine reichen Erfahrungen, Kenntnisse und Bekanntschaften aller Orten Rheinlands u. Westfalens dem betr. Geschäft eine gewiß nutzbringende Kraft sein.

Gefl. Offerten sub 5566 werden an die Exped. d. Ztg. erbeten. *

Hof-Verkauf
in Holstein.

Ein hübsch an e. Chaussee in waldreicher Gegend Holsteins beleg. Hof v. 60 Morg. gutem kleef. Acker mit ganz neuen Gebäuden soll mit der ganzen Ernte u. vollst. lebend. u. tot. Inventar, als 2 gute Pferde, 1 Füllen, 10 Stück Hornvieh, div. Schweine, umständehalb. verkauft werden. Forderung 7000 Thlr. Anzahl. 3—4000 Thlr. Auskunft erteilt **H. Starck in Barmstedt (Holstein).**

Bekanntmachung.

Das Verzeichnis des hier polizeilich aufgenommenen, nach dem Gesetze vom 23. Juni 1880 abgabepflichtigen Bestandes an Eseln, Maultieren und Mauleseln ist vom 20. d. Mts. ab 14 Tage lang zur Einsicht der Beteiligten im hiesigen Stadthause, Zimmer 5, öffentlich ausgelegt.

Von Pferden und Rindvieh wird für dieses Jahr eine Abgabe nicht erhoben.

Etwaige Anträge auf Berichtigung dieses Verzeichnisses müssen innerhalb der gedachten Frist bei uns angebracht werden.

Dortmund, den 17. Juni 1881.

Der Magistrat: Lindemann.

Zwangsversteigerungs-Patent.

Das im Grundbuche von Lanstrop, Band 1, Artikel 17, auf den Namen des Bergmanns **Clemens Wüstenhöfer** zu Lanstrop eingetragene Grundstück, Flur 1, Nr. 207/39, Steuergemeinde Lanstrop, mit Gebäuden, vermessen zur Größe von 14 Are 41 Quadr.-Meter, soll im Wege der Zwangsvollstreckung auf Antrag eines Gläubigers

am 31. Aug. d. J., nachmittags 4 Uhr,

zu Lanstrop beim Wirt Spielhoff versteigert werden.

Der für die Gebäudesteuer ermittelte Nutzungswert der aufstehenden Gebäulichkeiten beträgt 60 M.

Die von den Ersteigern auf Verlangen zu hinterlegende Bietungskaution beträgt 150 M.

Auszug aus der Steuerrolle beglaubigte Abschrift der Grundbuchtabelle und die etwa noch eingehenden Abschätzungen und andere, die Grundstücke betreffende Nachweisungen sind (ebenso wie die gestellten Kaufbedingungen) in unserer Gerichtsschreiberei 3 einzusehen.

Alle Diejenigen, welche Eigentum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte auf die zur Zwangsversteigerung stehenden Realitäten geltend zu machen haben, werden aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Ausschließung vor oder im Versteigerungstermine, spätestens aber bis zum Erlaß des Ausschluß-Urteils anzumelden.

Das Urteil über die Erteilung des Zuschlages soll

am 7. Sept. d. J., vormittags 11 Uhr,

an der hiesigen Gerichtsstelle verkündet werden.

Dortmund, den 1. Juni 1881. 5787

Königliches Amtsgericht.

Eine Partie der auf den Bahnhöfen Herbede, Löttringhausen, Hörde und Dortmund lagernden

alten Schienen, sowie alten Gußschrottes,

sollen **verkauft** werden. Bedingungen sind in den Büreaus der oben bezeichneten Stationen einzusehen und ebenso bezüglich einer gewünschten Besichtigung der Materialien dort das Weitere zu erfahren. Frankirte Offerten ersuchen wir bis **spätestens den 1. Juli** an uns gelangen zu lassen.

Dortmund, den 15. Juni 1881. 5765

Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt.

Für die diesjährige Reise-Saison

empfehlen wir nachstehende **Reisehandbücher:**

Bädeckers Süddeutschland und Oesterreich	7,—	M
—"— **Mittel- und Norddeutschland**	6,—	"
—"— **Schweiz**	7,—	"
—"— **Belgien und Holland**	5,—	"
—"— **Rheinlande**	5,—	"
Meyers Reise-Handbücher:		
Norwegen, Schweden und Dänemark	7,50	"
Oesterreich-Ungarn	6,—	"
Rheinlande	5,—	"
Rom und Mittel-Italien, 2 Bde.	18,—	"
Wegweiser durch die Schweiz	2,—	"
Wegweiser durch den Schwarzwald	2,—	"
Riesengebirge	2,—	"
Berlin und seine Umgebung	1,—	"
Griebens Reise-Bibliothek:		
Deutschland und Oesterreich	5,—	"
Rheinland	5,—	"
Italien	5,—	"
Die Schweiz	3,—	"
Brunnen- und Bade-Orte	2,—	"
London	2,50	"
Schwarzwald	2,25	"
Belgien und Holland	2,—	"
Thüringen	2,—	"
Berlin und Umgebungen	2,—	"
Der Harz	2,—	"
Straßburg, Metz und die Vogesen	1,50	"
Venedig, Mailand u. Verona	2,—	"
Die Schweiz. Kl. Ausgabe.	1,50	"
Dresden und die sächs. Schweiz	1,50	"
Hamburg und Umgebungen	1,50	"
Teplitz —"—	1,50	"
Paris —"—	1,50	"
Kleiner Führer für die Rhein-Reise	1,20	"
München und Umgebungen	1,—	"
Kissingen und Umgebungen	1,—	"
Rügen.	1,—	"
Bad Ems und Umgebungen	1,—	"
Die sächsische Schweiz	1,—	"
Schwarzwald. Kl. Ausgabe.	1,—	"
Thüringen Kl. Ausgabe.	0,80	"
Der Harz —"—	0,75	"
Gsell-Fels, Die Bäder und klimatischen Kurorte der Schweiz	10,—	"
Führer durch Rußland	4,—	"
Führer durch Wien und Umgebungen	2,70	"
Führer auf der Donau	2,70	"
Führer durch hundert Luft-Kurorte	3,60	"
Führer durch die Karpathen	3,60	"
Wegweiser durch das Wesergebiet	2,—	—

Vorrätig in der

C. L. Krügerschen Buchhandlung.

(Strassburger Submissionsanzeiger.)

Submissions-Anzeiger

für

Süd- und Westdeutschland.

Zentral-Organ für öffentliche Arbeiten.

Erscheint jeden Sonntag und Donnerstag. **Abonnements-Preis:** pro Quartal 3 Reichsmark.

Expeditions-Büreau: Finkmattstaden 2. **Insertionspreis:** 30 Pfg. die 4gespaltene Petitzeile.

Der „Submissions-Anzeiger für Süd- und Westdeutschland" erscheint in Strassburg wöchentlich zweimal, ist das geeigneteste Publikations-Organ für alle in Süd- und Westdeutschland vorkommenden öffentlichen Arbeiten, und enthält alle Ausschreibungen über Submissionen, Lieferungen und Verkäufe der Eisenbahn-, Post-, Telegraphen-, Bau-, Forst- und Militärverwaltungen etc. Derselbe ist überhaupt das einzige von den titl. Behörden empfohlene Organ, welches in zuverlässiger Weise über alle Ausschreibungen genau und prompt berichtet, enthält Originalberichte über öffentliche Bauten und Arbeiten, Mitteilungen auf dem Gebiete der Industrie, des Verkehrswesen und der Statistik und veröffentlicht alle Submissions-Ergebnisse, welche für den Leserkreis Interesse bieten.

Die grösseren Versteigerungen von Walderzeugnissen in Süddeutschland, speziell aber alle die in Elsass-Lothringen und im Grossherzogthum Baden, in Hessen, Würtemberg und der Rheinpfalz, ebenso diejenigen in den Rheinlanden stattfindenden Holz- und Lohrindenversteigerungen sind im „Submissionsanzeiger" enthalten.

Man abonnirt bei der nächsten Postanstalt oder bei der Expedition in Strassburg, Finkmattstaden Nr. 2.

Mit dem heutigen Tage übertrug ich dem Herrn

Franz Buck jun.,

Westwall (Lindenalle) Nr. 2,

hier, eine Annahme-Stelle meiner

Dampf-Schönfärberei, -Druckerei und Chemischen Wasch-Anstalt.

Gefl. Aufträge durch denselben werden in guter Ausführung prompt und reell ausgeführt. ¡5676

Dortmund, den 15. Juni 1881.

Hochachtungsvoll!

H. Juckenack, Hamm i. W.

!!! Interessanteste Wochenschrift !!!

Deutsches Montags-Blatt.

Dieses beliebte und zu allgemeiner Anerkennung gelangte literarisch-politische Wochenblatt zählt die **ersten Autoren Deutschlands** zu seinen ständigen Mitarbeitern, es interessirt seine Leser durch eine Fülle von Mitteilungen und Anregungen aus allen Regionen des geistigen Lebens der Nation. Die Zuverlässigkeit der politischen Informationen des **„Deutschen Montags-Blatts"**, die Frische seiner litterarischen und künstlerischen Mitteilungen und Kritiken, sowie überhaupt die Mannigfaltigkeit seines Inhalts, machten es bald zum

Lieblingsorgan der geistigen Aristokratie

und der **billige Abonnementspreis** von 2 ℳ 50 ₰ pro Vierteljahr erleichterte seine Verbreitung in den gebildeten Kreisen deutscher Zunge. Alle **Buchhandlungen und Postanstalten** (Nr. 1251 der Post-Zeitungs-Preisliste) nehmen Bestellungen entgegen.

Probe-Nummern versendet auf gefl. Verlangen die Exp. des „Deutschen Montags-Blattes", Berlin SW.



AMERIKA.

Die Königl. Belgischen Postdampfer der „RED STAR LINE" fahren von ANTWERPEN **jeden Samstag DIREKT** nach

NEW-YORK u. PHILADELPHIA.

Ausgezeichnete Dampfer mit vorzüglicher Einrichtung für Passagiere aller Klassen. Deutsche Bedienung und Arzt auf jedem Schiff. Passagepreise 1. Kl. ℳ 360; 2. Kl. ℳ 240; 3. Kl. ℳ 100.

Man wende sich an **B. von der Becke & Marsily** in Antwerpen, oder **W. Maassen** General-Agent in Köln, **Aug. Hoffmann** in Elberfeld und **P. W. Dellweg** in Solingen. 3424

Prämiirt auf den Ausstellungen in Carlsruhe, Dresden, Bautzen und Mannheim.

Borsdorfer Apfelwein

in ganz vorzüglicher und reiner Qualität empfiehlt [4945

M. Schaller, Wertheim a. Main.

Gefl. Bestellungen beliebe man bei Herrn **J. Borgardt in Dortmund,** Hamburgerstraße, aufgeben zu wollen.

Täglicher Anzeiger

für Berg und Mark in Elberfeld.

Auflage 7500.

Abonnementspreis vierteljährlich nach auswärts 2 ℳ 50 ₰.

Der „Tägliche Anzeiger für Berg und Mark" ist das **verbreitetste** Blatt in **Elberfeld** und **Umgegend.** Es hat in Elberfeld allein über **6500** Abonnenten und sein Leserkreis verteilt sich gleichmäßig auf **alle** Bevölkerungskreise. Der „Tägliche Anzeiger" ist deshalb für **Anzeigen,** welche trotz der starken und beständig im Zunehmen begriffenen Auflage mit nur 20 ₰ für die Garmondzeile berechnet werden, das **geeignetste und billigste Blatt** des Wupperthals.

In kurzer gedrängter Form und volkstümlicher Sprache bietet der „Tägliche Anzeiger" außer guten **Leitartikeln** täglich eine **Uebersicht über die politischen Vorgänge,** und erspart dadurch vielen Zeitungslesern das Halten größerer Blätter. Die wichtigeren Nachrichten gehen ihm auf **telegraphischem** Wege zu. **Den Mitteilungen aus Rheinland und Westfalen,** sowie den **örtlichen Vorgängen** wird besondere Sorgfalt gewidmet. Das Feuilleton ist wegen seiner **spannenden Erzählungen** schon seit Jahren beliebt.

Königlich-niederländische Dampfschiffahrts-Gesellschaft.

Nach Amerika!

Königliche Kronlinie: Amsterdam-Newyork

mit schnellfahrenden zur Passagierbeförderung höchst komfortabel eingerichteten Dampfschiffen erster Klasse. Billigste und kürzeste Verbindung nach dem Westen.

Nächstfolgende Abfahrten der königlichen Krondampfer:

Pollux, Kapt. Mallinckrodt, 22. Juni.

Adresse: Die General-Passage-Agenten:

Prinz & Zwanenburg,

Amsterdam, Rotterdam, Groningen, Harlingen.

III. Lotterie von Baden-Baden.

10 Tausend Gewinne im Gesamtwerte von

550400 Mark,

darunter **3 Hauptgewinne** im Werte von **60 000, 30 000, 15 000 Mk.,** 5704

ferner **3 Gewinne** im Werte à **10 000 Mk., 5 Gewinne à 5000, 9 à 3000, 9 à 2000, 28 Gewinne** im Werte von à **1000 Mk.**

Lose zur 2. Ziehung (5. Juli kr.) à 4 Mk.

Original-Voll-Lose, für alle 5 Ziehungen gültig, **à 10 Mk.,** sind bei den bekannten Haupt-Kollektionen, sowie von Unterzeichnetem zu beziehen.

A. Molling, General-Debit in Berlin W., Friedrichstr. 180.

Für eine Dampfbrennerei ein

tüchtiger Brenner

auf sofort gesucht.

Näh. in der Exp. d. Ztg. ¡5724

Gesucht ein zuverlässiger, mit der Behandlung des Flaschenbier-Export-Geschäfts speziell vertrauter

BrauBursche.

Offerten sub B B. 5720¡ an d. Exp.

Maurer und Zimmerer

finden dauernde Beschäftigung. [5758

Stet. Marken. **Ehmann.**

Erfahrene Dachdecker gesucht.

Karl Roberz, Humboldtstraße 13

Für mein **Manufaktur- u. Modewarengeschäft** suche einen **tüchtigen**

Verkäufer,

der auch **guter Dekorateur** sein muß.

S. Hablo, Hoflieferant, Oldenburg i. Grth.

Ein größeres Hüttenwerk im Reichsland sucht einen

Giessmeister,

welcher außer in allem Façanguß namentlich im Walzenguß nachweisbar gute Erfahrung haben muß.

Bewerbungen unter Beifügung von Zeugnissen nimmt die Exped. d. Ztg. sub 5768 entgegen.

Die

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher, 12mal in der Woche. Die reichhaltige Fülle des Materials, welches sie sowohl als finanzielles Fachblatt wie als politische Zeitung bietet, die Promptheit und Zuverlässigkeit ihrer Nachrichten sind so bekannt und anerkannt, dass wir uns versagen können, darüber hier ein Wort weiter zu sagen. Eine neue Einrichtung haben wir seit vorigem Quartale dadurch getroffen, dass wir der Zeitung ein quartaliter erscheinendes ganz **spezielles Sachregister** — dasjenige über das zweite Quartal 1881 wird anfangs Juli ausgegeben — beigeben. Dasselbe wird das leichte Auffinden jeder gebrachten Mitteilung ermöglichen.

Auf einen uns kundzugebenden Wunsch erhalten die neu hinzutretenden Abonnenten die Zeitung schon vom Tage des Abonnements an bis zum Quartals-Ersten unentgeltlich.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Bestellungen nehmen alle Postanstalten, Zeitungs-Spediteure und die Expedition der Zeitung an.

„Berliner Börsen-Zeitung",
Berlin W., Kronen-Strasse Nr. 37.

„Deutscher Submissions-Anzeiger"

Aeltestes und verbreitetstes Blatt dieser Art.

erscheint in = **BERLIN** = wöchentlich 6mal.

Inhalt:

Submissions-Ausschreibungen sämtlicher deutschen Behörden
über Eisen, Metalle u. -Fabrikate — Hölzer u. Heizmaterial — DiverseGegenstände (Militär-Ausrüstungs-Gegenstände, Betriebs- und Werkstättenmaterialien etc) — Bau-, Erdarbeiten resp. Bau-Material — Verkäufe.

Submissions-Resultate
über vorstehende Gegenstände, stets **sofort** nach jedem stattgebabten öffentlichen Termine, übersichtlich tabellarisch aufgestellt. Die Resultate des „Deutschen Submissions-Anzeiger" sind **sämtlich Original-Aufnahmen** und bilden solche deshalb auch ein gern benutztes Nachdruckmaterial für die meisten politischen und Fachzeitungen.

Industrie und Handel — Wochenübersichten aus Deutschland und England.
Marktberichte über Eisen, Metalle, Kohlen, Hölzer und vom berliner Baumarkt.
Industrieller Nachweiser, Empfehlung industrieller und gewerblicher Firmen.
Inserate,
welche in Kreisen deutscher Baubehörden, Eisenbahnen, industriellen Etablissements, Baugewerben etc. etc. erfolgreiche Verbreitung finden. — Preis der 4 gespaltenen Petitzeile 25 Pf.

Durch das tägliche Erscheinen
des „Deutscheu Submissions-Anzeigers" ist derselbe in der Lage, die Submissions-Ausschreibungen und -Resultate **stets zuerst** und schneller als jedes andere Blatt zu bringen.

Abonnements-Bestellungen
auf den „Deutschen Submissions-Anzeiger" nehmen **alle Postanstalten** entgegen, zum Preise von 7 Mark pro Quartal; für Berlin die Zeitungsspediteure zum Preise von 6 Mark pro Quartal. Für das **Ausland** kostet der Anzeiger halbjährlich 20 Mark bei freier Zusendung unter Kreuzband.

Vollständigstes Blatt dieser Art.

Bekanntmachung.

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntnis, daß wir Herrn **Wilh. Schnettger** in **Brechten** eine **Agentur** übertragen haben.

Leipzig, im Juni 1881.

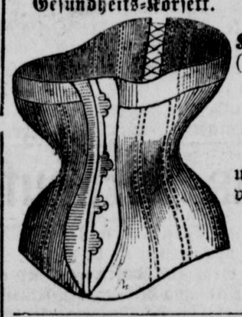
Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt.

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung empfiehlt der Unterzeichnete die **Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,** gegründet im Jahre 1819, zur Uebernahme von Versicherungen auf Gebäude, Mobiliar aller Art, Waren, Maschinen und Gegenstände der Landwirtschaft zu Prämien, die hinsichtlich der Billigkeit denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei denen der Versicherte **nie einer Nachzahlung** ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der Prämie auf mehrere Jahre werden erhebliche Vorteile gewährt.

Zur Erteilung jeder näheren Auskunft ist der Unterzeichnete gern bereit. Bedingungen und Antragformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Wilh. Schnettger,
Agent der Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt,
in **Brechten.**
5772

Gesundheits-Korsett.



Preisgekrönt in Sydney.

Kunstv. Ausgleichung hoher Schulter u. Hüfte (ohne Polster), **Verschönerung der Büste** 2c., bis jetzt unübertroffenes System: 3500

Korsetts

unter Berücksichtigung jeder Körperformen nach Maß, von 1,25 bis 4 ℳ. Korsetts für Kinder mit Träger 50 ₰.

D. Rosenthal,
Westenhellweg 78.

2000 Kinderkleidchen,

in verschiedenen Größen, großartig garnirt,
von 50 Pf. ab. *5777

D. Rosenthal, Westenhellweg 78.

Landpacht-Empfangstermine.

Verpächter:	Hebetermine:	Empfangslokal:
Mentler, Schniewind, Bergm. Schulte	Montag, 27. Juni, nachmittags 4–5 Uhr	Wirt Sattler.
Heinrichs, Nähle, Schulte, Kleewitz Meinberg, Westermann, Lenz, Hermann, Benninghoff	Freitag, 1. Juli, nachm. 3–6 Uhr	Jägerhof.
Thieheuer	Sonnabend, 2. Juli, nachm. 4–5 Uhr	Wirt Karl Eisenhut
Junge	Sonnabend, 2. Juli, nachm. 4–5 Uhr	Wirt Wilhelm Eisenhut.
Overbeck, Krumme	Montag, 4. Juli, nachm 4–5 Uhr	Wirt Stein.
Reinold, Neuhoff, Siepmann, Bernsmann, Dörstelmann, Kö ting	Montag, 4. Juli, nachm. 3–5 Uhr	Wirt G. Thöing.

Ein Ausstand wird unter keinen Umständen bewilligt.

Menglinghausen, den 14 Juni 1881. [5618

Baumeister.

Lohnende Beschäftigung erhalten junge, anständige Leute bei **S. Schanzer,** Münsterstraße 77.

Zwei junge Kellner auf gleich oder später gesucht.

A. de Greef, Essen an der Ruhr.

Ein tüchtiger **erster Knecht,** welcher pflügen und fahren kann, findet gleich Stelle. Näh. in d. E. d. Z. 5756

Eine erfahrene **Ladengehülfin** und **ein Lehrling** für Kolonialwarenhandlung pr. 1. Juli gesucht. Von wem, sagt die Exp d. Ztg. 5665

Tüchtige Mädchen f. auswärts suchen Stellen durch Frau **Henkelmann,** Rosenthal 46.

Auf sofort ein *5774

Dienstmädchen

gesucht. Näheres in der Exped. d. Ztg.

Ein **möbl. Zimmer** zu vermieten. *5773 Ostenhellweg 21

---

1 ord. Mädchen für die Nachmittage wird per sofort gesucht. *5767

Kaiserstraße 6.

Frauen zum Melken für jeden Dienstag gesucht. *

H. Quadbeck, Viehmarkt.

Gesucht für anfang August oder September ein braves

Küchenmädchen,

welches gut bügeln und waschen kann. **Gute Zeugnisse erforderlich.**

Frau von Rappard,
Silberstraße 42. *5785

Mädchen vom Lande auf sofort ges. Wo, sagt die Exped. *5790

Ein älteres, ev. Mädchen, für Küche und Hausarbeit, wird per 1. August gesucht *5783

Wwe. **C. A. Fischer,** Westenhellw. 45.

Verlosung

von **Gold- und Silberbarren** und sonstigen **wertvollsten Gewinnobjekten** durch die

Trierische

Prämienlotterie.

Ziehung 1. Okt. d. J.

Preis des Loses 2 Mark.

Erster Hauptgewinn: Ein Goldbarren im Werte von **25 000 Mark,** Zweiter Hauptgewinn: Ein Goldbarren im Werte von **15 000 Mark,** Dritter Hauptgewinn: Ein Silberbarren im Werte von **10 000 Mark.**

Ferner ein Brillantschmuck (6000 ℳ), eine Salon-Einrichtung (5000 ℳ), eine Kollektion feinster Saar- und Moselweine (4000 ℳ), eine feine Einrichtung in Silber (4000 ℳ), eine feine Einrichtung in Leinen (4000 ℳ) und so weiter. Dann Gewinne von 3000, 2000, 1000 ℳ u. s. w. Zirka 2000 Gewinne im Werte von 77 500 ℳ, worunter auch größere und kleinere Partien feiner Mosel- und Saarweine. Kleinster Gewinn mindestens 25 ℳ Wert. In betreff der Errichtung von Lose-Agenturen wende man sich an den General-Agenten Herrn **Löwenwarter** in **Köln.** Lieferanten geeigneter Gewinne belieben sich an den unterzeichneten Vorstand zu wenden.

Trier. 3366

Der Vorstand der Lotterie.

Mehrfach prämiirt!

Weibezahns präp. Hafermehl das leichtverdaulichste und wohlschmeckendste Nähr- u. Stärkungsmittel wird von vielen Aerzten als beste

Kindernahrung

empfohlen. Zugleich ist es ein vorzügliches Nahrungsmittel für Kranke, Genesende, alte u. schwache Personen, sowie eine beliebte Speise für den Familientisch. Preis per Pfd.-Pak. m. Anwsg. 50 ₰. Hauptniederl. b. **Herm. Dodt,** Markt.

Ferner echt zu haben bei **H. Nonnenberg, Karl Oberstadt, Th. Clüsener.** ¡4409

Man verl. ausdrücklich **Weibezahns** Hafermehl, Schutzmarke: eine **Krone.**

Eine Lokomobile und Mörtelmaschine

auf sofort zu kaufen gesucht.

* **Wilhelm Brothuhn.**

Pausleinen und Panspapier,

Pergament-Pauspapier

vorräthig in der **C. L. Krüger'**sche Buchhandlung.

Hemden-Näherinnen sofort ges. 5776] Westenhellweg 78.

Lehrmädchen für Kurzwarengeschäft gesucht.

Brückstraße 46.

Ein fein **möbl. Zimmer.**

Kuhstraße 37.

---

2 fein **möbl. Zimmer** zu vermieten.

Lindenstraße 39.

---

2 Zimmer sofort oder 1. August zu vermieten. Thomasstraße 18.

Eine abgeschl. **Etage** v. 4 Zimmern nebst Zubehör auf d. Westenhellweg an eine st. Familie z. 1. Aug. d. J. z. vermieten. Wo, sagt die Exped. [5778

---

2 möbl. Zimmer mit oder ohne Kost auf dem Westenhellweg sofort zu vermieten. Wo, sagt d. Exped. [5779

Eine gel. Bäckerei

per 1. Aug. zu pachten gesucht. Fr. Off. unt. Litr. H. C. 5781¡ an d. Exp. erb.

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.

II. Kompagnie.

Dienstag, den 21. Juni kurr., abends 8½ Uhr:

APPELL

im Lokale des Wirt **Karl Brandhoff,** Humboldtstraße.

Gewehr-Ausgabe. Rechnungslage.

5788i **Der Hauptmann.**

Dortmunder Bürger-Schützen-Verein.

III. Kompagnie.

Dienstag, den 21. Juni kurr., abends 8½ Uhr:

Appell

im Lokale des Wirt **Franz Klöpper,** Westwall.

Gewehr-Ausgabe. Rechnungslage.

5786i **Der Hauptmann.**

Am breiten Stein: 3285

Echtes Erlanger Bier.

Wichtig für Mütter!

Für zahnende Kinder!

sind nur die von †3394

Gebr. Gehrig,

Hoflieferanten u. Apotheker, Berlin SW, Besselstr. 16.

erfundenen electromotorischen

Zahnhalsbänder

(à Stück 1 ℳ) das anerkannt einzige bewährte Mittel, Kindern das Zahnen **leicht** und **schmerzlos** zu befördern, sowie Unruhe und Zahnkrämpfe zu verhüten.

In **Dortmund** ächt zu haben bei **A. C. Herbrecht u. A. Speyer.**

Vorzüglich rein gehaltene

Mosel-, Rhein- und Rot-Weine

empfiehlt billigst. [3390

F. Märtens, Lütgenbrückstraße 2.

Die Filiale

von

J. H. Bussmann,

Kaiserstraße 6,

empfiehlt:

Prima Natur-Tafelbutter,

à Pfd. 85 ₰. *5766

Prima Natur-Wellenbutter,

à Pfd. 80 ₰.

Prima Margarinbutter,

à Pfd. 65 ₰,

sowie sämtliche

Fettwaren und Eier

zu den billigsten Preisen,

en gros u. en detail.

Ich bin von meiner Reise zurückgekehrt. [5780

Zahnarzt Lindwurm.

Verziehungshalber sof. b. zu verkaufen: 1 Bettstelle m. Matratze, 1 vollst. Federbett, 24 gute, lein. Mannshemden und sonst. lein Wäsche, Ladentheke u. Zubeh., 1 Kommode, Bilder 2c. Weiherstr. 25, 2 T.

Torfstreu.

Wegen der teuren Strohpreises offerire Torfstreu zum Streuen des Viehes, hauptsächlich **der Pferde,** in Ballen von 300 Pfd., pr. 100 Pfd. 3 ℳ.

Bei Abnahme von 10 000 Pfd. bedeutend billiger. 5771)

Karl Boemke jun.

Ein fast neuer, leichter, halbverdeckter

Kutschwagen

steht billig zum Verkauf. [5782

Zu erfragen in der Exped.

Formularbuch

für

alle gerichtlichen und außergerichtlichen Geschäfte,

als:

Klagen, Eingaben, Formulare aus dem Wechsel- und Handelsrecht, Verträge, Testamente, Vollmachten c.

nebst einer

ausführlichen Darstellung des Proceß-Verfahrens nach der neuen Civilproceß-Ordnung für das deutsche Reich,

mit

einschlägigen Formularen.

Preis geheftet 1,50 Mark, eleg. geb. 2,00 Mk.

Vorräthig in der **C. L. Krüger'**schen Buchhandlung.

Gastwirtschaft.

In unmittelbarer Nähe der bedeutend vergrößerten Stärkefabrik **Salzuflen,** welche demnächst wieder in Thätigkeit tritt, steht ein **Haus,** in welchem seit einer Reihe von Jahren Restauration und Gastwirtschaft mit sehr gutem Erfolge betrieben wird, zu verkaufen.

Näheres auf frankirte Anfragen D 17 Salzuflen.

Medaillon gefunden

am Fredenbaum. Gegen Insf.-Geb abzuholen 1. Kampstraße 120. *

---

2 Orden gefunden. Münsterstr. 37.

---

1 weiße Ente

abhanden gekommen Gegen Belohnung abzugeben in der Ausstellung bei Herrn **Kühn.** *5775

Verein „Gallus".

Ein grauer **Pinscher** zugelaufen.

Middendorf, Kemminghausen.

Druck und Verlag von C. L. Krüger in Dortmund.